

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Gauß, Magdeburg. Verantwortliche Dr. Ingerle: August Galla, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbus, Magdeburg. Druck von Franz Heßig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 981. — Abonnementspreis: Einzelhefte (inkl. Anzeigen) 2 M., 25 Pf., monatlich 80 Pf., per drei Monate 2,40 M., per sechs Monate 4,80 M., per ein Jahr 9,60 M. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2,40 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,50 M. zzgl. Postgebühren. Einzelhefte 10 Pf., Sonntags- und Feiertagshefte 15 Pf. — Anzeigengebühren die sechsstelligen Zeilen 15 Pf. — Postzeitungsliste Nr. 1928

Nr. 233.

Magdeburg, Sonnabend, den 5. Oktober 1901.

12. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Der Berliner Konflikt vor den Stadtverordneten.

Den Mut, die Dinge beim rechten Namen zu nennen und der Sache die Schelle anzuhängen, hat heutzutage nur noch die Sozialdemokratie. Alle bürgerlichen Parteien drücken sich um Angelegenheiten, die „nach oben“ Anstoß erregen könnten, vorsichtig herum wie die Stabe um den heißen Brei. Oder, wenn sie doch nicht ganz zu umgehen sind, so äußert man sich darüber mit äußerster Vorsicht und mit fortwährenden Ergebnissbetonungen nach oben hin, ähnlich wie der Whittaker Miller im Schillerschen Drama, der dem Präsidium auch gern einmal grob kommen möchte, daran aber immer durch die ihm zu tief im Blut stekende Servilität gehindert wird. „Halten zu Gnaden,“ ist sein zweites Wort. „Halten zu Gnaden,“ klang es auch gestern im Berliner Stadtverordneten-Saal durch die Reden der Freisinnigen hindurch, die zu der Angelegenheit der Ueberführung der Straßenbahn über die Straße „Unter den Linden“ in Berlin und die vom Kaiser verweigerte Genehmigung hierzu das Wort ergriffen.

Daß etwas Energisches gesagt werden müsse, das wußten auch die loyalsten Stadtväter, denn die Erregung über diese Angelegenheit in Verbindung mit der Märchenbrunnen-Affaire ist zu groß in den Kreisen der Berliner Bevölkerung. Aber die Freisinnigen hätten den Pelz gar zu gern gewaschen, ohne ihn naß zu machen. Diese Triebbergerei ist ihnen jedoch nicht gelungen. Es war unser altzeit schlagfertiger und redigewandter Genosse Singer, der kübelweis Wasser über den Pelz goß, vielleicht um in ihren Verantw. der Freisinnigen, die wohl die Notwendigkeit dieser Prozedur einfach, aber selbst nicht den Mut dazu fand.

Singer wurde deshalb gestern zum Dolmetsch der Wünsche und Gedanken der breitesten Kreise der Berliner Bevölkerung. Nicht etwa nur der arbeitenden! Nebenbei in vielen Fällen der letzten Zeit, so n. a. bei der Ver. Heine, hat die Sozialdemokratie durch ihre Vertreter das ausgesprochen, was die Meinung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes ist.

Die Debatte lehnte sich an folgenden Antrag, der von allen Fraktionen außer von den Sozialdemokraten unterstützt war, an:

Die Versammlung spricht ihr Bedauern aus, daß durch die verweigerte Genehmigung dieser Ueberführung die städtischen Verkehrsinteressen und Finanzen schwer geschädigt werden und daß, obwohl die städtische Bevölkerung nach Mitteilung der zuständigen Staatsbehörden die königliche Genehmigung der vorbereiteten Ueberführung als gesichert voraussetzen mußte, diese Genehmigung nicht erteilt ist und ersucht den Magistrat, mit allen geeigneten Mitteln die Genehmigung zur Ueberführung zu erwirken.

Begründet wurde der Antrag von dem greisen Stadtverordnetenvorsteher Langemann, der in seinen wenigen Worten trotzdem fast noch das Entscheidende sagte, was von bürgerlicher Seite überhaupt ausgesprochen wurde. Er meinte, es liege hier eine so unerhörte Thatsache vor, daß man von Stadtwegen das dringendste Interesse habe, möglichst Widerstand zu leisten und alle Mittel in Bewegung zu setzen gegen die Verweigerung der Konzession über die Linden. Die Resolution werde Gelegenheit geben, die Angelegenheit im Verwaltungsstreit-Verfahren zu fördern.

Darauf nahm unser Genosse Singer das Wort, um in einer längeren, scharf pointierten Rede die Nutzlosigkeit der Resolutionsdemonstration darzutun. Singer legte (wir folgen dem „Vorwärts“) zunächst den Thatsachenzustand mit all seinen Widersprüchen und Unglaublichkeiten dar und wünschte die Ausführung gewisser Mitten in den vorgelegten Akten. Er charakterisierte die unwürdige Stellung, in die jetzt auch die verantwortlichen Stellen gedrängt seien. Wir können auf das Verlangen nicht eingehen, daß „Unter den Linden“ zur beabteiligten Straße erhoben werde. Man spricht von Verkehrsförderung durch die Ueberführung der Straßenbahn. Ach, wenn wir keine weiteren Verkehrsförderungen „Unter den Linden“ hätten, als die durch die Straßenbahn, dann könnten wir uns glücklich preisen. Diese Anspielung Singers auf die Abperrungen bei Paraden und höflichen Umzügen wurde mit stürmischer Zustimmung begrüßt.

Rechtlich allerdings könnte die Stadt nichts machen. Darum sei auch die Resolution nur geeignet, Täuschungen zu erwecken. Welche Mittel solle dem der Magistrat anwenden? Soll er im feierlichen Zuge nach dem Schloß wallfahren und den Kaiser machen? Die Sozialdemokraten können nicht für die Resolution stimmen, weil man es dem Magistrat zu ersparen wünsche, daß er sich weiteren Abweisungen aussetzt. Man solle den Dingen klar ins Auge sehen. Die Verantwortung für den Schaden, den die Stadt erleidet,

treffen nicht die Versammlung, sondern die Stellen, die die Interessen der Stadt auf ihre Weise wahren zu müssen glauben.

Auf Singer folgte der Oberbürgermeister Kirchner, der so lange auf seine Bestätigung hat warten müssen und während dieser langen Wartezeit jeden Rest von Nervenstärke verloren zu haben scheint. Er schloß seine von Servilität triefende Rede mit der wie puster, blutigerer Hohn klingenden Hoffnung, „daß wir später doch erreichen, was augenblicklich versagt worden ist. Diese Hoffnung ist das einzige, was wir hegen können. (Zustimmung; auf anderen Seiten Heiterkeit und Aufse: Hoffen und Glauben. . . . Wir können warten!)“

Auch einige freisinnige Stadtverordnete vernichteten Singers entgegenzutreten; es verlohnt nicht, auf die leichten Versuche, ihren Mangel an Rücksichtlosigkeit zu entschuldigen, einzugehen. Nur die Antwort Kirchners auf eine spätere Bemerkung Singers bezüglich der Alexandriner-Medaille verlohnt sich der Wiedergabe. Kirchner entschuldigte die Alexandriner-Medaille, die „nicht so scharf“ lautet, halb und halb psychologisch damit, daß sie unmittelbar nach dem Bremer „Attentat“ gehalten sei. Er — Kirchner — sei nicht Gast des Kaisers, sondern Gast des Regiments gewesen. Geschnitzte habe ihn die Medaille allerdings tief. Aber was sollte er machen? Das Lokal verlassen? Das wäre eine lächerliche Taktlosigkeit gewesen.

Wenn Herr Kirchner einmal, so bemerkt der „Vorwärts“ hierzu treffend, bei einer städtischen Feier, bei der Offiziere eingeladen sind, eine Rede halten sollte, in der er von der Frechheit und rohen Unmenslichkeit spräche, mit der die Offiziere 1848 auf wehrlose Menschen schossen — glaubt er wirklich, daß die anwesenden Offiziere es dann als eine lächerliche Taktlosigkeit empfinden würden, das Lokal zu verlassen und ruhig am Festmahls teilnehmen würden?

Die Debatte war erschöpft. Die namentliche Abstimmung ergab 95 Stimmen für, 20 gegen die freisinnige Resolution des leeren Bedauerns.

Zum Schluß kam dann noch die Angelegenheit der Märchenbrunnen zur Sprache. Singer begründete den sozialdemokratischen Antrag, betonte, daß hier die Rechtsfrage durchzukämpfen sei und wies auf die falschen Angaben der bürgerlichen Presse über die letzte Sitzung der Kunst-Deputation hin: diese hat einstimmig beschlossen, an den Entwürfen festzuhalten und das Recht nötigenfalls im Prozeßwege zu wahren.

Mit guter Laune unter großer Heiterkeit bemerkte Singer, daß man sich ja die künstlerischen Anregungen des Kaisers gefallen lassen könne, aber doch nur unter der Voraussetzung, daß er in der Kunst-Deputation erscheint und mitarbeitet. Was würde man wohl oben sagen, wenn sich die Stadt herausgenommen hätte gegen die Statuen auf der Siegesallee kritischen Einspruch zu erheben?

Der Oberbürgermeister bestätigte die Aussagen Singers über den Verlauf der Kunstdeputations-Sitzung. Er teilte die pikante Thatsache mit, daß er die Beanstandung der Märchenbrunnen früher aus der Presse als amtlich erfahren habe. Der amtliche Bescheid sei ihm erst am 27. September geworden. Danach will der Kaiser, daß die Märchenbrunnen in einzelnen Gruppen verteilt und ihre Ausführung dazu geeigneten Künstlern übertragen werde. „Be-gas!“ rief man bei dieser Mitteilung verständnisvoll dazwischen.

Da das Aktenmaterial noch nicht gedruckt vorliegt und der Magistrat sich mit der Angelegenheit bisher nicht befassen konnte, wurde unter allgemeiner Zustimmung beschlossen, die Besprechung auf die nächste Woche zu verschieben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. Oktober 1901.

„Die Magd“.

Das Gedicht „Die Magd“ von Richard Dehmel wurde, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, gestern wiederum vom Reichsgericht als eine die christliche Kirche resp. den Marienkultus beschimpfende Kundgebung bezeichnet.

Es handelte sich um das Urteil des Landgerichtes Naumburg vom 13. Mai d. J., durch welches der Redakteur des Volksblattes für Halle a. S., Genosse Wilhelm Swienty, auf Grund des § 166 Str.-G.-B. zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden ist. Ein in derselben Sache vom Landgericht Halle gegen den Angeklagten gefälltes freisprechendes Urteil war vom Reichsgerichte aufgehoben

worden. Früher war der Redakteur der „Volkstimme“ in Magdeburg, Genosse Haupt, vom Landgericht Magdeburg auf Grund des § 166 zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er das erwähnte Gedicht abgedruckt hatte. Genosse Swienty hatte den Bericht über diese Verhandlung in seinem Blatt abgedruckt und eine Reihe von Betrachtungen daran geknüpft. Das Landgericht Naumburg ist der Ansicht, daß auch Swienty sich wie Haupt einer Beschimpfung des Marienkultus schuldig gemacht habe, wenn er die Behauptung aufstelle und verbreite, daß die Mutter Gottes sich dem außerehelichen Geschlechtsverkehr hingegeben habe. Der Matel, der darin liegt, werde auch auf Christus übertragen, und damit werde ein roher Gedanke zum Ausdruck gebracht. Ein ernstes wissenschaftliches Interesse, so wurde hinzugefügt, gehe dem Artikel ab.

Die Revision des Angeklagten Swienty wurde vom Reichsgericht mit folgender Begründung verworfen: Zwar ist in dem angefochtenen Urteile zunächst nur von einer Beschimpfung der Person der Maria und Christi die Rede, aber der Zusammenhang der Entscheidungsgründe ergibt doch, daß die Strafkammer aus dem Umstände, daß die beiden Personen die Träger des Kultus sind, folgern wollte, daß dieser Kultus beschimpft worden ist.

Hoffentlich kommt „Die Magd“ nun endlich zur Ruhe!

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller faßte gestern in seiner Hauptversammlung den Beschluß, angesichts der vorhandenen und in bedenklicher Zunahme begriffenen Arbeitslosigkeit an sämtliche ausländischen Reichsbehörden und Minister-Brüchen zu richten, eventuell unter Heranziehung nicht lausender, sondern außerordentlicher Mittel die Bergbau- von staatlichen Aufträgen in wesentlich erhöhtem Maßstabe vorzunehmen und weitere vorzubereiten. Vor diesem Beschlusse hat schon der Minister der öffentlichen Arbeiten von Thiele in demselben Sinne Beschleunigung und Vernehmung aller Bauarbeiten in seinem Ressort angeordnet. — Wohlgemeint: es handelt sich um die „Arbeits“, nicht um die „Arbeiter“not. Letztere ist den Herren Industriellen sehr gleichgültig. Sie brauchen aber Arbeit, damit ihre Schornsteine wieder rauchen können. Und vom Profit raucht bekanntlich der Schornstein. —

In der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wurde ferner eine Resolution angenommen, welche den Anschluß des Vereins an die Resolution des Centralverbandes deutscher Industrieller in der Zolltarifffrage erklärt. —

Diejenigen Deutschen, welche Ansprüche auf Ersatz des Schadens geltend machen wollen, der ihnen in dem südafrikanischen Kriege erwachsen ist, haben solche Ansprüche umgehend zu erheben, da mit Sonnabend, den 5. Oktober, die Verrechnungen geschlossen und nach diesem Termin keine Ansprüche mehr geprüft werden. —

Polizei und Reichstag. Im Reichstagsgebäude tagte gestern der Verband fortschrittlicher Frauenvereine. Die Vormittags-sitzung, in der Fr. Lüders-Berlin ein treffliches Referat über die Arbeiterinnenfrage gehalten hatte, war ohne Zwischenfall verlaufen. Der Beginn der Nachmittags-sitzung verzögerte sich jedoch um 1 1/2 Stunden. Es handelte sich um einen Konflikt zwischen der Polizei und der Verwaltung des Reichstagsgebäudes. Die Polizei erklärte nämlich, daß die Versammlung eine politische sei, und beanspruchte das Recht der Ueberwachung durch zwei uniformierte Beamte. Die Beamten des Hauses aber duldeten den Eintritt der Polizeibeamten nicht. Endlich um 5 1/2 Uhr traten die beiden Vorsitzenden, Frau Minna Cauer und Fr. Dr. Anita Angspurg, in den Saal und Frau Cauer teilte mit: „Verehrte Anwesende! Ich habe folgende Mitteilung zu machen. Wir tagen hier im Reichstagsgebäude. Die Vereinsgesetze erlauben es nicht, daß wir ohne polizeiliche Aufsicht sind. Die Regeln dieses Hauses aber liegen so, daß eine polizeiliche Aufsicht nicht stattfinden darf. Hierin liegt der Grund, daß wir die verehrte Versammlung haben so lange warten lassen. Wir können in diesem Hause nicht länger tagen. Wir haben kein Recht, uns darüber anzulassen. Wir müssen die heutige Versammlung aufheben, aber wir haben schon einen neuen Saal gefunden, und werden unsere Verhandlungen morgen früh, Freitag, 10 Uhr im Industriengebäude, Deuthstraße 19/20 mit derselben Tagesordnung fortsetzen. Wir danken dem Manne, der uns diesen Saal verschafft hat, aber wir dürfen uns hier nicht länger aufhalten, weil die Verhältnisse in unserem

Unterlande das ... gestatten ... Diese ... wurde mit lautloser Stille, nur von einzelnen Rufsen unterbrochen, aufgenommen. Beim Schluß ertönte lauter Beifall in den sich erregte Rufe über die „Verhältnisse in unserem Vaterlande“ mischten. Morgen, Freitag, 10 Uhr wird also der Verbandstag Deutshfrage 19/20 weiter tagen. —

Koloniales. In Bezug auf den Selbstmord zweier deutscher Mädchen in Deutsch-Südwestafrika hatte bekanntlich der Abgeordnete Weber gelegentlich der Beratungen über den Kolonialetat gegen die Deutsche Kolonialgesellschaft bezw. die Reichsregierung im Reichstage scharfe Angriffe gerichtet. Die „Deutsche Kolonial-Zeitung“ veröffentlicht jetzt einen diesbezüglichen Brief des Gouverneurs Lentwein, in dem es heißt:

„In dem einen Falle handelte es sich um Fräulein Schön, welche seitens der Gesellschaft auf diesbezüglichen Antrag vom 16. Juni 1900 Nr. 2089 auf Wunsch ihres Schwagers, des im Gouvernementsdienste befindlichen Sekretärs Ender, mit den Mitteln zur Ueberfahrt versehen worden ist. Dasselbe, ein erst 19-jähriges Mädchen, erlag nach einem Aufenthalt von nur wenigen Tagen bei ihrem Schwager einem selbst abgegebenen Revolvererschuss, von welchem es mit Sicherheit nicht hat festgestellt werden können, ob derselbe einem Mitleid oder einer Absicht (?) zuzuschreiben war. Eine kühnere Veranlassung zu dem Selbstmorde (H) hatte nicht vorgelegen.“

Der zweite Fall betraf eine Persönlichkeit, mit welcher weder das Gouvernement noch die Kolonialgesellschaft irgend etwas zu thun gehabt hatte. Dasselbe war auf Grund einer Heiratsannonce herausgekommen, hatte anschließend in der Ehe nicht gefunden, was sie gesucht hatte, und sich wenige Tage nach der Hochzeit mittels Gift entlebt. — Der Abgeordnete Weber giebt vor, für das arme und arbeitende Volk gegen den sogenannten Kapitalismus einzutreten. In der vorliegenden Frage lassen denselben dagegen diese Ansichten völlig im Stich. In dieser wird das Geld von Kapitalisten verwendet, um armen Mädchen, meist aus dem Arbeiterstande, eine Zukunft zu schaffen, und dies soll, nach dessen Ansicht nicht richtig sein.“

Sonderbare „Zukunft“ für die „armen Mädchen“, wenn diese vorziehen, sich ihr schon nach wenigen Tagen durch Selbstmord zu entziehen. —

Uebertrieben sind die Klagen über die „Not der Landwirtschaft“, so äußerte sich dieser Tage der badische Minister des Innern, Dr. Schenkel, in einer Rede in Lahr. „Nicht der ist der größte Wohlthäter der Landwirtschaft, der ihr hohe Zölle gewährt und die Zölle so weit erhöhen will, daß die Lebenshaltung des Bauers darunter leidet, sondern derjenige, welcher sie lehrt, wie der Wirtschaftsbetrieb rentabel zu gestalten ist unter Anwendung aller Errungenschaften der Technik der Wissenschaft und der Erfahrung, durch Verbesserung des Kreditwesens usw.“

Die Agrarier werden während Alarm schlagen über diese verständigen Worte eines deutschen Ministers. —

Neuß j. L., 3. Oktober. Nach einer Meldung der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ hat die Reichliche Regierung die nachgesuchte Abhaltung gewerkschaftlicher Versammlungen innerhalb des Fürstentums ...

München, 3. Oktober. Kammer der Abgeordneten. Abg. Heim begründet eine Interpellation des Centrums über die Stellung der bayerischen Staatsregierung zum Zolltarif. Ministerpräsident Graf Traillshelm erwidert, die bayerische Regierung sei zwar stets bestrebt, der Landwirtschaft in der schwierigen Lage zu helfen; dazu gehöre auch die Gewährung eines verstärkten Zollschutzes. Die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle finde jedoch ihre Grenze in der Rücksichtnahme auf die Gesamtheit der Konsumenten sowie auf die Möglichkeit des Abschlusses langfristiger Handelsverträge. Der neue Zolltarifentwurf sehe einen namhaften erhöhten Zollschutz für landwirtschaftliche Erzeugnisse vor, für einen solchen Zollschutz werde die bayerische Regierung eintreten. Der Minister legt sodann die Gründe dar, die gegen die Forderung eines gleichen Zollschutzes für alle Getreidearten sprechen. Redner betont, daß eine allzu große Erhöhung des Hopfenzolles eine gewisse Gefahr für den bayerischen Hopfenexport mit sich bringe, wagt im Interesse der Bierbrauindustrie, speziell auch der kleinen Bierbrauer, vor einer übermäßigen Erhöhung des Gerstenzolles. Finanzminister Febr. v. Riedel äußert sich in gleichem Sinne. Bei Besprechung der Interpellation fordern alle Redner des Centrums und des Bauernbundes höhere Hopfen- und Gerstenzölle. Minister des Innern Febr. v. Feilitzsch erklärt, daß die bayerische Regierung im Bundesrat beantragen werde, die bisherige Begünstigung für die Grenzbewohner bezüglich der Einfuhr von Zucht- und Nutzvieh fortzusetzen zu lassen, oder mindestens eine fünfjährige Uebergangsfrist zu gewähren. — Die Weiterberatung wurde sodann auf morgen verlegt. —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Wahlergebnis

ist folgendes: Es wurden gewählt: 246 Liberale, 70 von der Konstit. Partei, 11 Agronisten, 19 von der Volkspartei und 5 von der Nationalpartei, sowie ein Demokrat. 17 Stichwahlen sind erforderlich. Koloman Tisza ist durchgeschlagen und Graf Apponyi wurde gewählt. Von den bei der Wahl in Pinczshely(?) von der Gendarmerie verwundeten Personen sind vier ihren Verletzungen erlegen, so daß im ganzen sieben Personen getötet wurden. —

Großbritannien.

Eine neue Anleihe am Beginn des dritten Kriegsjahres.

Die Regierung teilt mit, daß eine neue Anleihe im Betrag von drei Millionen Pfund Sterling in Form einer Lokalanleihe zum Emissionspreise von 98 aufgenommen werden soll. Die Kaufgeschäfte werden die Zeichnungen am 19. Oktober entgegennehmen. In diesem Tage beginnt das dritte Kriegsjahr mit Transvaal. —

Frankreich.

Vom Parlament. — Mißvergnügte Robili.

Nach mehreren Blättern wird die Regierung die Kammer nicht, wie ursprünglich beschloffen war, am 22. Oktober, sondern erst am 15. November einberufen, um der Budgetkommission Zeit zu geben, ihre Beratungen zu Ende zu führen.

Eine halbamtliche Note erklärt, die Regierung habe sich bei der Ernennung des Generals Florentin zum Großkanzler der Ehrenlegion durchaus nicht von politischen Beweggründen leiten lassen. Trotzdem spielen einige Generale die getränkte Beberuht, und treten aus dem Ehreurat der Ehrenlegion aus. —

Belgien.

Die tote Hand.

Einer eingehenden Untersuchung zufolge beträgt die Anzahl Klöster in Belgien 1951 solche für Frauen und 270 für Männer mit einer gesamten Bevölkerung von 37 684 Klöster. Dem Einkommen nach beläuft sich der Gesamtbesitz der Klöster auf 612 500 000 Frank; ferner vermieten dieselben für einen Wert von 117 900 000 Frank; das weitere Vermögen an Mädeln, Kunstwerken stellt eine Summe von 305 Mill. 400 000 Frank, also zusammen mehr als eine Milliarde 39 Millionen Frank! — Die „arme“ katholische Kirche! —

Finnland.

Das neue Wehrpflichtgesetz.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Helsingfors berichtet, erregt das neue Wehrpflichtgesetz bekanntlich in weiten Kreisen der Bevölkerung große Unzufriedenheit. Diese Stimmung des Volkes hat schon in einer Adresse Ausdruck gefunden, die am 30. September dem Dekonomie-Departement des Senates übergeben wurde. Näheres über den Inhalt der Adresse ist noch unbekannt. Zeit steht aber, daß sie von 500 000 Personen, also fast von dem Fünftel der gesamten Bevölkerung des Großfürstentums unterzeichnet ist.

Vereinigte Staaten.

Das Pacific-Kabel. — Hat geht noch nicht. — Gegen Kaffee- und Zuckerverbote.

Präsident Roosevelt wird die Entscheidung über das Pacific-Kabel-Projekt vollständig dem Kongress überlassen.

Die Gerichte über eine bevorstehende Demission des Staatssekretärs Hay werden dementiert. Derselbe wird in drei Wochen die Leitung seines Departements wieder übernehmen.

Eine imposante Kundgebung fand gestern in Havana statt; eine große Menge durchzog die Straßen; sämtliche Geschäfte waren geschlossen. Eine Deputation überreichte dem Gouverneur ein Bittgesuch, betreffend die Ermäßigung der Zölle auf Kaffee und Zucker. Der Gouverneur versprach, die Wünsche nach Washington

deputationskosten deckt. —

Südafrika.

Ueber den Kampf bei Moebius.

Der den Engländern unter Stekewich so verhängnisvoll geworden ist, werden jetzt folgende Einzelheiten aus Pretoria vom 2. d. M. gemeldet: Die Kolonnen der Obersten Featherstonhaugh und Stekewich warfen die Buren bis nordwestlich von Magato Ref zurück. Als sie sich dann auf der Rückkehr von einander getrennt hatten, wurde die schwächste von ihnen, von 800—1000 Buren, die wieder umgekehrt waren, heftig angegriffen, doch wurde auch dieser Angriff abgeschlagen. Die Buren hatten schwere Verluste, sie ließen sechs Tote zurück, zehn wurden gefangen genommen. Die Buren standen unter Befehl von Kemp, aber Delaren war auch anwesend. Wie schon mitgeteilt, sind die Verluste der Engländer bedeutend größer. —

China.

Das Ministerium des Auswärtigen

hat in einer Note an die Gesandten verlangt, daß die Beschränkungen der Wareneinfuhr in Tientsin wieder hergestellt werden sollen, da dort die Entrichtung der Zollabgaben unter dem Vorwande, daß die Güter für die Gesandtschaften und Wachen bestimmt seien, umgangen werden. Auch in Peking beabsichtigt Prinz Su, der dem dortigen Zollamt vorsteht, alle in der Hauptstadt ankommenden Waren zu besteuern. Am Dienstag ließ er 48 Kisten mit Waren, die an die ältesten Handelshäuser in Peking adressiert waren, beschlagnahmen, um dadurch die Frage der Zollpflicht in Bezug zu bringen. Es besteht seit langem in Peking die Gepflogenheit, keine Zölle von fremden Kaufleuten zu erheben. Die Gesandten wollen dem Vorgehen des Prinzen Su anscheinend nicht entgegenstehen. —

Kleine politische Nachrichten. Der „Bos. Jg.“ zufolge hat der Landwirtschaftsminister Bobdielski es abgelehnt, der Milchzentrale beizutreten. Er liefert seine Milch zum alten Preise an seinen bisherigen Milchwächter, der ein Führer der Berliner Abwehrbewegung ist. — Zum Vorsitzenden des Handelsvertragsvereins wurde an Stelle des erkrankten Dr. von Siemens der Geheimkommerzienrat Herz gewählt. — Der Titel „Herr“ ist nach einem erneuten Erlass des Staatssekretärs des Reichspostamts den Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung fortan in schriftlicher, wie auch in mündlicher Sprache beizulegen. — Der Erste Staatsanwalt Schweigger in Konigs hat das Verfahren gegen den Fleischermeister Adolf Lewy wegen Mordes, beziehungsweise Teilnahme an dem Verbrechen eingestellt. Den Ersten Staatsanwalt beim Landgericht I Berlin hat er davon zu den Strafakten wider Bödlicher und Genossen in Kenntnis gesetzt. — Während des Geheimhundprozesses in Thorn kam ein eigenartlicher Fall zur Sprache. Der Mexiker Orzulot hatte an einem Mitangeklagten einen eingeschriebenen Brief gefandt, den der Adressat nicht empfangen hatte, wohl aber signierte er bei den Akten. Wie kam der Brief dahin? Der Angeklagte Orzulot, der diese Frage an den Staatsanwalt richtete, erhielt keine Antwort. Seine Antwort ist aber bekanntlich auch eine Antwort. —

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Sämtliche Postkutscher Kopenhagens sind in den Streik eingetreten, weil ihre Forderung einer Lohnzulage von 10 Kronen zu ihrem jetzt im Durchschnitt 80 Kronen betragenden Monatsgehalt nicht bewilligt wurde. Am 14. September hatten sie ihre Klage eingereicht. Dem Posthalter war es infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit gelungen, Ersatz zu schaffen. Als die Streikbrecher am Dienstag zum ersten Male ansahen sollten, hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die den Streikbrechern natürlich nicht besonders freundlich gesinnt war. Das zahlreich erschienene Polizeiaufgebot fand aber keine Ursache zum Einschreiten. — Das Post-Fuhrwesen in Kopenhagen ist Monopol eines Privatmannes, der daraus ein Jahreseinkommen von 78 000 Kronen bezieht. In der nächsten Reichstagesession wird jedenfalls ein Antrag auf Aufhebung dieses veralteten Privilegiums gestellt werden. —

Zwecks Beilegung der Glasarbeiter-Unterbrechung in Dänemark hat der „Gesamtverband der Glasarbeiter“ an den „Verein der dänischen Flaschenfabrikanten“ sowie an den „Dänischen Glasarbeiter-Verband“ die Aufforderung gerichtet, eine gemeinsame Kommission mit Hinzuziehung zweier unparteiischer Personen zu wählen. Beide Parteien sollten sich verpflichten, sich den Beschlüssen dieser Kommission zu fügen. —

Bagabundengesetz und Gewerkschaft in Oesterreich. Im vergangenen Sommer wurden Mitglieder des österreichischen Buchdrucker-Verbandes, die sich auf der Reise befanden, in mehreren Orten Oberösterreichs durch Gendarmen aufgegriffen und von den Gerichten wegen Landstreicherei zu Arreststrafen verurteilt. Infolgedessen hat sich die Leitung des Buchdrucker-Verbandes an das Ministerium gewandt und dargelegt, daß das Vorgehen gegen die reisenden Verbandsmitglieder ungerechtfertigt sei, weil die betreffenden Arbeiter einen statutarischen Anspruch auf Reise-Unterstützung haben, was einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit gleichkomme, so daß die reisenden Verbandsmitglieder, selbst wenn sie keine Barmittel bei sich haben, nicht als Landstreicher angesehen werden können. Das Ministerium des Innern wurde ersucht, in diesem Sinne die Bezirks-Hauptmannschaften und die Gendarmen-Kommandos befehlen zu lassen, während der Verbandsaufsicht an das Justizministerium das Ersuchen richtete, die Generalprokuratur anzuweisen, daß sie bezüglich zweier rechtskräftiger Urteile von Verbandsmitgliedern die Nichtigkeitsbeschwerde einbringe. Das Vorgehen des Verbandes hatte einen vollen Erfolg. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“, der obige Mitteilung entnommen, berichtet ferner: Das Justizministerium hat in seinem Verwaltungsblatt die Weisung erteilt, daß vor Erhebung von Anklagen wegen Landstreicherei festgestellt werde, ob der betreffende Arbeiter Anspruch auf Reiseunterstützung hat. Der Generalprokuratur wurde aufgetragen, hinsichtlich der beiden Fälle von Beurteilung die Nichtigkeitsbeschwerde einzulegen.

Ungarn.

Vom sächsischen Weberelend.

Die Weberelände im Erzgebirge, Boglände und der Lausitz sind als Hungerlöhne längst sprichwörtlich. In erster Linie leiden unter ihnen die Hausweber, die einen Verzweiflungskampf gegen die Großindustrie führen. Jetzt kommt nun noch dazu, daß die Abnehmer der Hausweber die ungünstige Situation ausnützen und die Preise noch ganz besonders drücken. Wie die Löhne der Hausweber in letzter Zeit bei den Glauchauer Hauswebern reduziert worden sind, das wagt eine Schilderung über die Arbeitsverhältnisse der Hausweber in Glauchau in der „Chemnitzer Volksstimme“. Da heißt es: „Vor wenigen Jahren gab es für Mißbindung, auf den Zoll 30 Nippen für die Brabanter Elle, welche 36 Zoll breit ist, 60 Pf. Lohn. Heute muß derselbe Stoff einen Meter breit gearbeitet werden und es giebt bei derselben Schußdichte 35, in günstigen Fällen 40 Pf. Waids in Doppelform, 60 Schuß dicht, gab es für die Brabanter Elle 45 Pf., heute für den breiten Meter 25 bis 27 Pf. Was aber verdienen diese Leute bei solchen Löhnen? Hierfür zwei Beispiele, die beliebig vermehrt werden könnten. Ein Webermeister, der das nachstehende durch sein Lohnbuch erhärten könnte, brachte es in der Zeit vom 8. November 1900 bis 1. Juni 1901, also in etwa sieben Monaten, auf 132,15 Mark oder pro Tag auf etwa 69 Pf. Ein anderer Webermeister verdiente in Gemeinschaft mit einem Hausknappen nach Abzug der üblichen 15 Prozent für Spulen und Treiben 237,75 Mt., so daß auf seinen Teil pro Tag etwa 79 Pf. Verdienstkommunt. Was aber noch außerordentlich ins Gewicht fällt, ist, daß der Webermeister angefragt in it Weib und Kind arbeiten muß. Das Spulen und Treiben ist absolut für Frau und Kinder keine Einnahmequelle mehr, das wird heute als Zugabe angesehen.“

Während aber die Hausweber hinter ihren Handstühlen und in ihren niedrigen Stübchen hungern, werden aus den Fabrikanen, die ihre Abnehmer sind, in kurzer Zeit Millionäre. Durch die doppelte Ausbeutung der Hausweber und Fabrikarbeiter, die zumeist mit 10 Mark Wochenlohn abgefunden werden, häufen sie in kurzer Zeit Reichthümer auf. Nirgends dürften kleine Kapitalisten so schnell zu Millionären werden, wie in den Sumpfdistrikten der sächsischen Webergegenden. Auf anderer Seite aber ist auch die traurige Thatsache zu konstatieren, daß die gewerkschaftliche Organisation auch nirgends so darniederliegt, als in den Weberdistrikten. —

Kleine Chronik.

Wegen der Typhusepidemie sind die Oktoberfirmessen in der ganzen Gegend von Essen aufgeschoben. Die Zahl der Erkrankungen in Welsenkirchen beläuft sich auf 186, in Wanne auf 63, in Wisnared auf 147, in Heesendorf auf 107, in Schalk auf 156, in Wattenjheid auf 113. Die Zahl der Todesfälle ist gering. —

I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 233.

Magdeburg, Sonnabend, den 5. Oktober 1901.

12. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Oktober 1901.

Die Stadtverordneten-Sitzung

Am gestrigen Tage sollte nicht weniger als 43 Tagesordnungspunkte in öffentlicher Sitzung erledigen. Ein Pensum, das selbst bei noch so stark ausgeprägter Durchweilungsvorliebe nicht gerade mit Leichtigkeit bewältigt werden kann. So mußten denn auch gestern einige Sachen zurückgestellt werden bis zur nächsten Sitzung, die aller Voraussicht nach schon in nächster Woche stattfindet.

Gestern wurde zunächst eine Reihe Rechnungssachen ohne weitere Debatte genehmigt. Nur bei der Sparkassen-Rechnung entspann sich eine kleine Debatte, da Stadtv. Strauß den Wunsch äußerte, das Sparkassen-Direktorium möge die Gelder der Sparkasse mehr als bisher dem hiesigen Handel nutzbar machen. Dem Wunsche wird nach Möglichkeit willfahrt werden.

Interessanter gestaltete sich die Debatte über die Anträge des Stadtv. Schwarzkopff. Dieser und mit ihm einige weitere Stadtverordnete wünschten eine Durchbrechung der bestehenden, schon zu so manchen Ausstellungen und Beschwerden Anlaß gegebenen Lustbarkeitssteuer-Verordnung. Die Herren verlangten, wissenschaftliche Vorträge — einerlei, von wem sie veranstaltet werden —, die ausschließlich für Schüler und Lehrer in Schulen gehalten werden, von der Lustbarkeitssteuer zu befreien. Stadtrat Meimarus und Herr Oberbürgermeister Schneider widersprachen ganz entschieden; jedenfalls wegen der Konsequenzen, die der Antrag Schwarzkopff zeitigen würde. Diesbezüglich hatte unser Genosse Brandes vollkommen recht, wenn er darauf verwies, daß mit dem gleichen Rechte, wie vorgenannte Forderung erhoben würde, auch unsere Arbeiter-Vereine verlangen könnten, daß die von ihnen veranstalteten populär-wissenschaftlichen Vorträge steuerfrei blieben. Das Ergebnis der langen Debatten war denn auch schließlich, daß an dem bestehenden Zustand vorläufig nichts geändert wird. Der Antrag Schwarzkopff wurde abgelehnt. Zu einer Modifikation, die allen bestehenden Unannehmlichkeiten endgültig ein Ende bereiten würde, dürften sich unsere Stadtverordneten wohl so bald nicht verstehen; wir meinen die gänzliche Beseitigung der unangerechten Steuer.

Die Vorlage betr. Errichtung einer Brunnen-Anlage an der Hauptstraße, die kürzlich nach eingehender Debatte an den Ausschuß zurückverwiesen war, fand lang- und klägliche Aufnahme. Einen derartigen Ausgang hatte selbst Herr Stadtverordnetenvorsteher Rie nicht erwartet, denn er eröffnete noch die Debatte mit dem Bemerkens, daß es sich um eine „hochwichtige Sache“ handle; doch niemand meldete sich zum Wort.

Eine lebhafte Erörterung rief sodann noch die vom Magistrat beantragte Anlage von Straßenbahngleisen auf der Herrenkrugbrücke hervor. Nicht nur von unseren Genossen, sondern auch von bürgerlicher Seite wurden der Straßenbahngesellschaft einige Schmeicheleien gesagt, die nicht gerade die allerzartesten waren. Aber Herr Demein wird jedenfalls recht behalten, wenn er in etwas derber Weise von der „Dickköpfigkeit“ der Gesellschaft sprach. Diese Dickköpfigkeit, durch welche die Interessen der ganzen Stadt auf das empfindlichste durchkreuzt werden, ist ein Produkt des bei den Aktionären der Gesellschaft sich sehr stark bemerkbar machenden Heißhunger nach Dividenden und Tantemen. Genosse Haupt hat diese Seite der Frage, die bürgerlicherseits umgangen wurde, wie von der Robe der heiße Drei, in treffender Weise hervorgehoben. Da unsere Genossen im Stadtverordnetenkollegium absolut nicht gesonnen sind, die Groschen der Steuerzahler zum Vortheil der Herren Aktionäre beflagter Gesellschaft verwenden zu lassen, so beantragten sie Verweisung der Sache an eine Kommission. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und schließlich der Magistratsvorlage unter Annahme einiger unbedeutender Zusatzanträge zugestimmt. Unerwähnt soll nicht bleiben, daß Herr Oberbürgermeister Schneider sich veranlaßt sah, den arg bedrängten armen Aktionären zu Hilfe zu eilen und eine Ehrenrettung derselben zu versuchen.

Nach diesem sehr lebhaften Redekampf gelangte noch schnell eine kleine Vorlage zur Annahme und damit trat Schluß der öffentlichen Sitzung ein.

Was ist eine Kollekte?

Der vielumstrittene Rechtsbegriff der Kollekte ist in der gestrigen Sitzung des Kammergerichts durch einen Entscheid in einer Weise präzisiert worden, die alle Irrtümer in Zukunft als ausgeschlossen erscheinen läßt.

Verschiedene Personen aus Tegelein bei Berlin waren angeklagt worden, weil sie ohne Genehmigung des Oberpräsidenten eine Kollekte veranstaltet haben sollten. Die Angeklagten waren vom Landgericht wegen Uebertretung der in Frage kommenden Regierungspolizeiverordnung zu Geldstrafen verurteilt worden. Sie hatten am Schluß einer öffentlichen Volksversammlung ohne Genehmigung der Behörde einen Teller aufgestellt, auf welche Teilnehmer der Versammlung beim Verlassen des Versammlungsorts Geldbeträge niederlegten. Um ins Freie zu gelangen, mußten die Teilnehmer an dem Tische mit dem Teller vorbeigehen. Im Gegensatz zu einer Entscheidung des Kammergerichts und mehreren früheren Urteilen des Kammergerichts hat der Strafentscheid des Kammergerichts die Angeklagten jetzt freigesprochen.

In der Handlungsweise der Angeklagten kann, so heißt es nach den uns zugehenden Mitteilungen in der Begründung, die Veranstaltung einer Kollekte nicht gefunden werden, denn zur Kollekte gehört begrifflich ein Einsammeln. Das allgemeine Landrecht habe denn auch unter Kollekte nicht etwas anderes verstanden als die Hauskollekte, d. h. eine von Haus zu Haus regelmäßig unter Vorlegung einer Liste oder eines Sammelbuchs veranstaltete Sammlung von Gaben zu einem wirklich oder angeblich wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecke. Dieses Einsammeln von Beträgen sei mehr als ein bloßes Einsammeln und fest eine Einwirkung von Person zu Person durch Angehen der Geber voraus; es muß eine unmittelbare körperliche Thätigkeit entfaltet werden, um den Einzelnen zur Eingabe eines Geldbetrages zu veranlassen.

Dieses persönliche Angehen und der dadurch auf den anderen ausgeübte Druck unterscheidet das Kollektieren oder Einsammeln von den vielen anderen Formen des Sammelns, von dem Anstellen von Teller oder Büchsen, von den öffentlichen Aufforderungen in einer Zeitung zur Leistung von Gaben mit Bezeichnung des Empfängers. Geldsammlungen in öffentlichen Versammlungen sind mithin als Kollekte nicht anzusehen und bedürfen nicht der Genehmigung der Oberpräsidenten.

Die Berliner „Volksztg.“ meint: Dieses Urteil trifft genau das, was der gesunde Menschenverstand unter Kollekte versteht. Das Urteil ist mit Genugthuung zu begrüßen.

Das hiesige Schöffengericht wird am kommenden Donnerstag in einem Falle Recht zu sprechen haben, in welchem es sich um die Ueberschreitung der hiesigen Polizeiverordnung über das Kollektieren handelt. Der Ausgang der Verhandlung kann nicht zweifelhaft sein.

Die heutige Nummer unserer Zeitung konnte wegen einer notwendigen maschinellen Reparatur leider nicht zur gewohnten Stunde fertiggestellt werden und gelangte daher später als sonst zur Ausgabe. Wir bitten unsere Leser, namentlich die Postabonnenten, hiervon entschuldigend Kenntnis nehmen zu wollen.

Ein Nachsommer mit einer so hohen Temperatur, wie wir sie in den letzten Tagen zu verzeichnen hatten, ist seit vielen Jahren nicht dagewesen. In den beiden Vorjahren konnte sogar schon Mitte September von starkem Niesel und empfindlichem Nachtfrost berichtet werden. Während der letzten vier Tage betrug die Temperatur in der Zeit von 6 bis 8 Uhr morgens 10 bis 12 Grad Celsius, und nachmittags zwischen 1/2 bis 1/4 Uhr sogar 25 Grad im Schatten. Barometer und Hygrometer wiesen einen gleichen, auf andauernd günstiges Wetter deutenden Stand auf. Die Gärtner machen sich natürlich das warme Wetter sehr zu Nutzen. Zahlreiche Pflanzen, besonders viele Frühlingsholmen, wie Veilchen und Maiglöckchen, sind mehrfach in diesem Herbst im Freien zum Blühen gebracht. Hier und da haben Rot- und Weißdorngehäuze zum zweiten Male prächtige Blüten angelegt. Bei Kastanienbäumen und selbst Nadeln ist ein nochmaliges Treiben von Blüten und Blättern beobachtet. Auch Gastwirte, die ihre Gärten schon geräumt hatten, sehen sich vielfach veranlaßt, Stühle und Tische wieder aufzustellen. Mit gemischten Gefühlen betrachten die vielen arbeitslosen Arbeiter das prächtige Herbstwetter, das unter anderen Verhältnissen noch Arbeit für lange Wochen versprochen hätte. Hoffen wir, daß das günstige Wetter noch lange anhält.

Ueber die Vertreibung sämtlicher Lebensmittel und Rohprodukte wird der Geschäftsführer des Handelsvertragsvereins, Herr Dr. Forgius, Berlin am Montagabend 8 1/2 Uhr im „Hoffjäger“ sprechen. Die zu diesem Zweck einberufene öffentliche Versammlung findet auf Veranlassung der Ortsgruppe Magdeburg des deutschen Handelsvertragsvereins und dem Ortsverband Magdeburg der deutschen Gewerbevereine (Süsch-Dunder) statt.

Einziehung alter Thaler. Von der Reichsfinanzverwaltung ist, wie gestern kurz berichtet, den Bundesregierungen und den Reichsbehörden das Ersuchen zugegangen, die unterstellten Kassen anzuweisen, die bei ihnen am 1. Januar 1902 vorhandenen und nach diesem Zeitpunkt eingehenden Einhalerstücke aus den Jahren 1823 bis 1856 nicht wieder zu veranzugaben. Es handelt sich hierbei, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt, lediglich um eine Nützlichkeitssache. Der Verkehr soll allmählich von dieser wegen ihres von den Vereinsthalern abweichenden Gewichts und Durchmesser unbequemem Münze entlastet werden; diese bleibt jedoch nach wie vor ein gültiges Zahlungsmittel. Die seiner Zeit bei Einziehung der österreichischen Vereinsthaler angestellten Schätzungen der noch vorhandenen Umlaufmenge haben sich als zutreffend erwiesen. Bei entsprechender vorsichtiger Schätzung des noch im freien Verkehr befindlichen Umlaufs der alten Thaler aus den Jahren 1823 bis 1856 ist gegenwärtig mit einer Summe von nicht viel über 20 Millionen Mark zu rechnen, so daß zu erwarten steht, daß sie in zwei bis drei Jahren ganz aus dem Verkehr verschwunden sein werden. Dadurch wird für sämtliche amtliche wie private Kassen eine höchst wünschenswerte Vereinfachung des Thaler-Umlaufs herbeigeführt sein.

Von der Feuerwehr. Am Donnerstag nachmittags 4 1/2 Uhr brannte im alten Wallgraben in der Nähe

der Kaserne Markt altes Stroh und sonstiges dort lagerndes Gerlimpel. Ein Fahrzeug der Feuerwehr rückte nach dort und erlosch das Feuer durch Bewerfen mit Sand. — In der Nacht zum Freitag gegen 1 1/2 Uhr wurde der Meldestation Schönebekerstraße 66 „Großfeuer“ gemeldet. Auf der Budauer Maschinenfabrik Schönebekerstraße 82-83 brannte es in der dort befindlichen Malerwerkstatt. Das Feuer wurde mittels zweier Strahlrohre in Angriff genommen und in kurzer Zeit gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis 3 Uhr, um welche Zeit die einzelnen Wachen wieder abrüden konnten. Die Malerwerkstatt ist vollständig ausgebrannt.

Eine Automobil-Ömnibus-Verbindung Groß-Ottersleben-Magdeburg soll nun definitiv zustande kommen. In einer am Mittwochabend im Restaurant Müller zu Groß-Ottersleben abgehaltenen Versammlung ist die Gesellschaft gegründet worden. Herr Stadtv. Maßbach hier gab eingehende Erläuterungen des Projekts, worauf die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Das notwendige Kapital soll bereits gezeichnet sein.

Die hiesigen Fernsprech-Teilnehmer sind vom 1. Oktober ab zum Sprechverkehr mit den Teilnehmern in Castrop-Lütgendortmund und Mengede zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminuten-Gespräch beträgt 1 Mark.

Gestohlene Gegenstände. Nach den amtlichen Nachrichten des königlichen Polizei-Präsidiums zu Magdeburg wurden hierelbst gestohlen: Am 21. September: Zwickhauungestrichene Mohrstühle, neue viereckige Kiepe; am 2. September: Del-Plane, 5 Meter lang, 1,50 Meter breit; am 21. September: Kiste, gez. Nr. 13 767, Matfenow, enthaltend 100 Schachteln Lederseife, 5 Pakete Blunnenseife, jedes Paket 1 Duzend Stück; am 27. September: Fahrrad „Panther“ mit imitierten Holzfelgen, an den Pedalen Zughaken, Fahrrad „Corona“, Nr. 43 601, mit niedrigem, schwarz emaillierten Rahmenbau, gelben Holzfelgen, nach unten gebogener Lenkstange, vorn roter Rennreifen, Glockenlager; am 28. September: goldene Herren-Memontoiruhr, im Deckel befindet sich eine Venle, nebst goldener Kette; am 19. September verloren: goldener Herrenring mit Brillant und am 22. September: goldene Damen-Memontoiruhr, auf dem äußeren Deckel Monogramm „M. R.“, auf dem inneren Deckel „26. 2. 93.“ graviert. — Es wird erucht, die Gegenstände anzuhalten und der hiesigen Kriminal-Polizei, Neue Ulrichsstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 3, Mitteilung zu machen.

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird berichtet: Wir machen darauf aufmerksam, daß die Aufführung von „Lohengrin“ bereits am 7. Oktober beginnt. Am Sonntag, unter Regie Karl Treptows im Kostüm ihrer Zeit (1840-50) zur Aufführung kommenden „Journalisten“ wird Herr Dr. Senger den Conrad Volz spielen. In den übrigen Hauptrollen sind die Damen Wackach, Frohn und Cannee und die Herren Feldner, Herrmann, Finzer, Reißig, Mollath und Memmert beschäftigt. Als nächste Sonntagsvorstellung ist Vorhings „Mabine“ ausgewählt worden. Ein hochinteressantes Gastspiel ist von der Direktion zum Abschluß gebracht worden. Madame Sigrid Heroldian, großherzoglich hessische Kammerdängerin, Primadonna der Opera Comique in Paris, des königlichen Theaters der italienischen Oper (Covenegarden) in London sowie der kaiserlichen Theater in Petersburg und Moskau, ist von der Direktion zu einem dreimaligen Gastspiel gewonnen worden, welches sie am Mittwoch, den 9. Oktober, als „Carmen“ beginnen wird.

Provinz und Umgegend.

Burg, 3. Oktober. (Arbeiter!) Der Kampf der Tabakarbeiter in Nordhausen dauert immer noch fort. Die moralische Unterstützung der Streitenden ist noch immer Pflicht eines jeden Arbeiters. Folgende hiesige Geschäftsleute führen Tabak von solchen Nordhäuser Firmen, welche die Forderung der Streitenden auf Auerkennung ihrer Drangsalation bewilligt haben: Thuerkauf, Gr. Hof; Krumm, Berlinerstr.; Gumbinnus und Runge, Brückstr.; Pöhlmann und Kühne, Kapellenstr.; Pfabe, Gormann, Gerstemann und Grohmann, Franzosenstr.; Henze, Magdeburger Chauje; Jesse, Holzstr.; Fritsche, Herberstr.

Gommern, 3. Oktober. (Recht merkwürdige Anzeichen) entwickelte kürzlich der hiesige Polizeiwachtmeister Krieg. Am Sonnabend, den 28. September, nahm die Ehefrau des Invaliden Fr. Römer ihren Umzug vor. Römer verunglückte vor anderthalb Jahren in einem hiesigen Steinbruch so schwer, daß ihm beide Beine dicht am Gesäß amputiert werden mußten. Infolgedessen mußte die bedauernswerte Frau den Umzug allein vornehmen. Am Sonnabend wurde die Frau nicht ganz fertig und ihr Mann mußte in der Nacht noch einmal in der alten Wohnung schlafen. Am Sonntag morgen um halb sieben holte die Frau nun ihren Mann nach. Sie hatte die Bettstelle auf einen kleinen Handwagen gepackt und die Betten in die Kiepe. Als sie nun mit dieser Bürde die Straße passierte, begegnete ihr der Polizeiwachtmeister Krieg. Von diesem wurde die Frau in scharfem Tone gefragt, wie sie dazu käme, am Sonntag zu ziehen; er werde sie zur Anzeige bringen, dann müßte sie 5 Mark bezahlen. Ein Mann, der dieses mit anhörte, legte ein gutes Wort ein für die Frau und meinte, der Wachtmeister möge die arme Frau doch nicht anzeigen, die sei doch schon geplagt genug. Nun sagte der Wachtmeister, die Frau habe, so lange er in Gommern sei, noch weiter nichts gemacht, als sich von der Sonne bescheinen lassen. Nun, die Familie Römer hat sich stets ehrlich durchs Leben geschlagen. Jedenfalls wollte der Herr Wachtmeister mit seiner Bemerkung sagen, die Frau könnte zur Arbeit gehen, bedenkt aber nicht, daß es ihr unmöglich ist, aus dem Hause zu gehen, da sie ihrem Manne als Pfliegerin zur Seite stehen muß. Doch wie dem auch sei, jedenfalls war der Wachtmeister nicht berechtigt,

In solcher Weise gegen die Frau vorzugehen. Glaube er, daß sich die Frau straffällig gemacht habe, so konnte er Anzeige erstatten, und damit wäre die Sache erledigt gewesen. Sympathie erwirbt man sich durch ein solches Vorgehen auf keinen Fall. Im übrigen ist die Polizei des Publikums wegen (dazu gehört auch der Aermste) da und nicht umgehört. Höflichkeit und Zuvorkommenheit kann jeder Bürger von einem Beamten verlangen. —

Uten, 2. Oktober. (Kulturgeschichtlich interessanter Fund.) Beim Restaurierungsbau unseres alten, im Jahre 1560 erbauten Schulhauses fanden Zimmerleute unter einem Dachsparren ein kleines leinwandenes Beutchen. Darin befand sich ein ziemlich von Witterung zerfressenes zusammengelegtes großes Papier, wahrscheinlich ein sogenannter Vambrief gegen Feuer und Blitzschlag. Auf demselben ist in Form einer großen Spirale ein langes Gebet geschrieben. Dasselbe beginnt mit den Anfangsworten des Johannes-Evangeliums, geht dann in das „Vater unser“ über und schließt mit Gebet. —

Stendal, 4. Oktober. Vom altmärkischen Schwurgericht) wurden die ledige Arbeiterin Marie Delemel aus Wolfsburg wegen Kindesmordes zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, der Dienstherr Karl Gromeyer aus Sagenau wegen versuchten Eitelichkeitsverbrechens unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis, die Dienstmagd Anna Seidrich aus Dewitz wegen fahrlässiger Tö-

tung ihres neugeborenen Kindes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. —

Halle, 8. Oktober. (Ein Revolverattentat) ist heute vormittag in der Fabrik von Wegelin u. Hübner auf den Schlossermeister Lohmann verübt worden. Der Schlosser Gaebler, der erst in diesem Jahre angelernt hat, feuerte in der Werkstatt vier Schüsse auf Lohmann ab, die denselben so schwer verletzten, daß er nach dem „Vergamannstrost“ transportiert werden mußte. Die verhängnisvolle That soll auf das barsche und unfreundliche Verhalten Lohmanns gegen seine Untergebenen zurückzuführen sein. —

Thale, 8. Oktober. (Zur Mordthat.) Wie schon berichtet, wurde hier auf den Gemeindevorsteher Eduard Siebert ein Mordanschlag verübt, und zwar von dem Anwalt Otto Wilmann. Siebert erhielt bekanntlich vier Revolvergeschosse und wurde in eine Halberstädter Klinik geschafft, woselbst er seinen lebensgefährlichen Verletzungen erlegen ist. Ueber die Person des Mörders wird jetzt folgendes bekannt: Wilmann, im 27. Lebensjahre stehend, ist ein mit dem Civil-Versorgungsdienst und monatlich 30 Mark Pension entlassener Unteroffizier. Er mag hierbei Not gelitten haben, da er wohl nicht mehr fähig war, sich selbst Verdienst zu schaffen. Auf dem Postamt in Thale war er mehrere Tage beschäftigt; aber mit dem Entleeren von Briefkästen beauftragt, ließ er die ihm dazu übertragenen Gegenstände im Stich und machte einen Ausflug, trug überhaupt eine große Arbeitsamtslust zur Schau. Wilsch wird ge-

tabelt, daß Wilmann nicht strenger übermachtet worden ist, nachdem er oftmals Drohungen gegen den Gemeindevorsteher ausgesprochen hatte; letzterer selbst scheint diese indes nicht sehr ernst genommen zu haben. —

Erfurt, 2. Oktober. (Die Geschichte eines tödlich verlaufenen Unfalls) wird dem „Leitz. Tageblatt“ zur allgemeinen Warnung mitgeteilt: Am Sonnabend abend spielten hier in der Udestadterstraße mehrere Schulmädchen, wobei sie sich unterfachten und im Kreise herumerschleuderten. Einem der Mädchen, der elfjährigen Tochter des Schneidemüllers Dörre, wurde dabei plötzlich sehr übel; das Kind ging nach Hause und sollte, da die Eltern vor den befremdenden Krankheitserscheinungen ratlos standen, in das Krankenhaus gebracht werden, doch starb das Mädchen inzwischen. Der herbeigerufene Arzt stellte Darmverschlingung fest, hervorgerufen durch die beschriebenen Schleuderbewegungen. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Beim Graben einer Miete wurde Dienstag in Althaldensleben in einer Tiefe von 2 Fuß, vollständig eingemauert, eine Urne entdeckt, in der noch eine kleinere Urne enthalten war. Zur Füllung bestand aus Knochenresten und einer ungefähr 25 Centimeter langen Nadel, einer Spangennadel ähnlich. — Aus dem Wagen geschleudert wurde in Wittenberg der Kaufmann und Stadtverordnete Giesede. Er blieb mit gebrochenem Schlüsselbein besinnungslos liegen. Sein Zustand ist bedenklich. — Der Arbeiter Bruno Hartmann in Querfurt verunglückte am Mittwoch auf dem Kämpferschen Sägewerk bei dem Bedienen der Kreissäge, indem er sich zwei Finger der rechten Hand abschnitt.

Das schönste Eheglück zerstört der Hausputz, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem „SCHWAN“ nehmen. Das reinigt so schnell und gründlich, dass alles blank und trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt. H 69 Man verlange es überall!

Meiner Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Weiß- und Wollwaren-Geschäft** von Heinrichstraße 26 nach **Nr. 13 Schmidtstraße Nr. 13** verlegt. Achtungsvoll **Emma Magnus.**

Wahnum!

Nur noch kurze Zeit verlaufen wir, so lange der Vorrat reicht, große Posten

Schuhwaren

zu **Halben Preisen.**

Es gelangen u. a. zum Verkauf:

Damen-Höhl.-Zugstiefel	früher 6.50 Mk., jetzt 2.75 Mk.
Damen-Höhl.-Knopfstiefel	5.90 „ 4.80 „
Damen-Höhl.-Schürstiefel	6.25 „ 4.50 „
Damen-Höhl.-Schür-, Zug- und Knopfschuhe	4.50 „ 2.95 „
Damen-Höhl.-Spangenschuhe, Lederfutter	3.60 „ 2.90 „
Damen-echt Hiegenl.-Hautschuhe mit Filzfutter	4.50 „ 3.30 „
Damen-branne Haut- u. Straßschuhe mit Filzfutter	3.90 „ 2.90 „
Damen-Cordonnischuhen Lederf. u. Filzf.	3.00 „ 2.00 „
Herren-Höhl.-Zugstiefel	früher bis 7.20 „ 3.90 „
Herren-Höhl.-Zugstiefel	früher 8.00 „ 4.90 „
Herren-Höhl.-Schür- und Zugschuhe	6.75 „ 3.90 „
Herren-Cordonnet- und Plüschschuhe mit Lederbesatz	4.00 „ 2.50 „
Herren-Schaftstiefel, prima	5.80 „ 6.50 „
Herren- und Damen-Pantoffel	0.25 „
Mädchen-Schür- und Knopfschuhe mit u. ohne Lackl. 25/29, früher 3.10 Mk., jetzt 2.10 Mk.	
Kinder-Schür-, Knopf- u. Spangenschuhe, früher 3.10 Mk., jetzt 1.00 bis 1.50 Mk.	

usw. usw. Ferner bewilligen wir bis auf Weiteres auf sämtliche hier nicht angeführten Artikel, trotz unserer fabelhaft billigen Preise einen **Extra-Rabatt**

10 Prozent 10 die an der Kasse in Abzug gebracht werden. Schuh-Fabrik

Otto Wetzel & Co. Breiteweg 69/70 neben der Fontaine vis-à-vis Café Hohenzollern Wiederverkäufer nur vormittags.

Total-Ausverkauf

der aus der

Konkursmasse

des Kaufhauses „Vulcan“ 59 Br. Weg 59 vis-à-vis Klavehn & Co.

stammenden Waren und anderer Waren bestehend in:

Herren-, Knaben- und Arbeitsgarderobe * Hüte * Mützen * Schirme * Mäntel * Cromotten * Unterwolle * Socken

zu staunend billigen festen Taxpreisen.

Beachten Sie die in den Fenstern ausgestellten Waren und den darauf bemerkten billigen Preis. Auf Wunsch wird jedes Stück aus dem Schaufenster genommen, mit Ausnahme der Tage am Sonnabend und Sonntag.

Die Geschäftsräume sind geöffnet von morgens 8 bis 1 Uhr, nachmittags 1/3 bis 9 Uhr.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung. Am 15. Oktober schliessen wir die Annahme von **so beliebte** böhmische Teplitzer

Bestellungen u. Zahlungen auf Kohlen. Unser unverbindlicher Preis ist wie bisher per Ctr. 60 Pf. ab Kahn für uns. Stückkohle nach amtlichem Gewicht. Bestellformulare sind zu haben und auszufüllen bei den Herren Gastw. Buchlow, Katharinenstr. 5, Cigarrenhdl. Rich. Hahne, Breiteweg 160/62, Gastw. O. Würdig, Weinberg 56, Kgl. Bahnstr. a. D. W. Leue, Agnetenstr. 20, 1/2-8 Uhr nachm., Sonntags vorm., in der Cigarrenhandl. Max Meissner, Olvenstedterstr. 43, Cigarrenfabrik Wulsch, Sudbg., Breitew. 39, H. Scholze, Buckau, Schönebeckerstr. 98 (5-8 u. Sonntag vorm.), Gastw. Brückner, Gr.-Ottersleben, Gastw. Hildebrandt, Diesdorf. Zahlstellen die bisher Bankfirm. Der Vorstand. Von uns gut. böhm. Mittelkohle aus vorlieg. Kahn giebt, soweit der Vorrat reicht, nur uns. Herr W. Leue zu dem besond. billigen Preise v. 63 Pf. frei Keller. Uns. alten Mitglied. könn. sich unt. Angabe d. Nummer ihre Bestellkarte auf Mittelkohle bei Hrn. Leue umschreiben lassen.

H. Reichardt

Größtes Schuhwarenlager **Neustadt, Breiteweg 120 a**

Empfehle für jetzige Jahreszeit in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung: Herren-Zug-, Schür- und Schnallenstiefeln, Kindleder- und Kalbleder-Schaftstiefeln Damen-Zug-, Schür- und Knopfstiefeln, solide Knaben- und Mädchen-Stiefeln, Gefütterte Schuhe und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder. Großes Lager in Filzpantoffeln von 60 Pf. an Filzsocken von 1.50 Mk. an Chremschuhe und Kindersocken von 50 Pf. an Ballschuhe, Gummischuhe, Holzschuhe, Einlegesohlen usw. **Reelle Ware — Billigste Preise.**

Burg. Geschäfts-Gründung.

Meinen werthen Freunden, Gönnern und Nachbarn zur Nachricht, daß ich am 2. Oktober im Hause des Herrn Dr. Hoff, Breiteweg 43, ein **Barbier- u. Friseur-Geschäft** eröffnet habe. Bitte bei Bedarf mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und bitte um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll

Paul Göritz, Barbier u. Friseur.

Eier! Eier! frisch, groß und billig bei **V. Warzonski** Schönebeckstr. 14, Breitew. 255, Gr. Diebstorferstr. 218. Gänse (zerlegt), Gänsefleisch, Gänseflomen, Gänseleber **Moritz Weinberg** Simeckstr. Nr. 12. Wochenmarktstand: 672 Fischhandlung Weiße gegenüber.

Solide Preise **Auf Abzahlung!** **Möbel** **Alle Gebraucht**

Polsterwaren, Betten, Spiegel, Regulatoren und Taschenuhren

Ferner: **Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe** fertig und nach Maß liefert

Auf Abzahlung! **Theod. Matthies** Heiligegeiststr. 36, I.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend gestatte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

Breiteweg 3a, Ecke Domplatz

ein

Schuhwaren-Geschäft unter der Firma **G. Richter Nachf.**

am **Sonnabend, den 5. Oktober 1901**

eröffnen werde.

Es ist mein Prinzip, nur solide und dauerhafte Waren zu führen, dieselben aber verhältnismäßig sehr billig zu verkaufen. Das Lager ist von den einfachsten bis zu den elegantesten Schuhwaren sortiert, und habe ich es mir zur besonderen Aufgabe gemacht, für moderne und chic Fußbekleidung stets Sorge zu tragen. Das Lager bietet die denkbar größte Auswahl und findet ein jeder mich besuchende Käufer etwas nach seinem Geschmack und nach seiner Bequemlichkeit passend.

Indem ich einem jeden Kunden streng reelle und aufmerksame Bedienung zusichere, bitte ich höflichst, bei Bedarf in Schuhwaren mein Lager zu besichtigen.

Hochachtend

Ed. Steinfeldt.

Am 1. und 2. Eröffnungstage erhält jeder beim Einkauf von Mk. 3.— an 1 Paar K.-Stiefel oder 1 Paar Pantoffel gratis. Jedoch der erste Käufer 1 Paar eleg. H.-Stiefel, der zweite Käufer 1 Paar elegante D.-Stiefel, der dritte Käufer ein Paar elegante Knaben- oder Mädchen-Stiefel gratis

Herren-Wichsleder-Zugstiefel von Mk. 3.90 an
Herren-Wichsleder-Schnürstiefel von Mk. 4.70 an
Herren-Wichsleder-Schaftstiefel von Mk. 5.90 an
Herren-Plüsch-Hauschuhe von Mk. 2.90 an
Herren-Tuch- und Cordschuhe von Mk. 1.20 an
Herren-Pantoffel von Mk. 0.35 an

Damen-Wichsleder-Knopfstiefel von Mk. 4.80 an
Damen-Wichsleder-Schnürstiefel von Mk. 4.80 an
Damen-Spangenschuhe von Mk. 2.60 an
Damen-Melton-Steppschuhe von Mk. 1.48 an
Damen-Gummischuhe von Mk. 1.95 an
Damen-Pantoffel von Mk. 0.30 an

Knaben-Agraffentiefel von Mk. 2.60 an
Mädchen-Knopfstiefel von Mk. 2.80 an
Mädchen-Schnürstiefel von Mk. 2.60 an
Kinder-Knopfstiefel von Mk. 1.25 an
Kinder-Jahresschuhe von Mk. 0.40 an
Ein gr. Posten Reiseschuhe ^{08/40} von Mk. 1.30 an



Sämtliche hier angeführten Artikel sind in meinen 5 Schaufenstern sowie Schaukästen zur gest. Besichtigung ausgestellt und in allen Größen gut sortiert am Lager, und werden zu obigen, unerreicht billigen, jedoch streng festen Preisen jedem Käufer anstandslos verabfolgt, auf Wunsch bereitwilligst aus den Schaufenstern gegeben.

In feineren Schuhwaren wie Kalb-, Chevreau-, Bocksch-, Ziegenleder die denkbar größte Auswahl.

En gros!

Bei der Reichhaltigkeit des Lagers ist es nicht möglich, jeden einzelnen Artikel anzuführen

Detail!

G. Richter Nachfolger

Schuhwarenhaus

3a Breiteweg No. 3a

Eröffnung am 5. Oktober 10 Uhr

Schaufenster-Decorations-Eröffnung am Freitag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr

Schaufenster-Decorations-Eröffnung am Freitag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr

Schaufenster-Decorations-Eröffnung

Freitag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr

Zum Wohnungswechsel

empfehle in großer Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen

Gardinen, Spachtelrouleaus, Spachtelkanten, Bettdecken, Tischdecken, Schirtings, Kongressstoffe, Gardinenhalter etc.

Für die Herbst- und Winter-Saison

Damen- und Mädchenhüte, Marinemützen, Handschuhe, Regenschirme, Zuavenjäckchen, Blusenhemden, Echarpes, Boas etc.

Neustadt **J. Brillles** Neustadt
Breiteweg 118 Breiteweg 20

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrten Publikum von Sudenburg und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich

Sudenburg, Lemsdorferweg 4

ein

Cigarren-Specialgeschäft

eröffnet habe. Durch Führung nur guter und reeller Ware bei billigster Preisstellung hoffe ich mir das Vertrauen der mich besuchenden Kunden zu erwerben und zu erhalten. Zudem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichnet

Hochachtungsvoll
Franz Borsdorf.

Wer will Möbel kaufen?

der gehe nur zu

Hermann Liebau
Magdeburg
Breiteweg 127, I.
Ecke Schrottdorferstr.
vis-à-vis der Katharinenkirche

Möbel-Kredit!!!

unter günstigsten Bedingungen.

CIRCUS

M. Schumann

Gegründet 1851. — Magdeburg, Kaiser Wilhelm-Platz.
Sonnabend, 5. Oktbr. 1901, abends 8 Uhr

Parade-Gala-Vorstellung.

Größtes Auftreten des berühmten Löwenbändigers Mr. Jules Seeth mit seinen 25 abessinischen Löwen.

Zum ersten Mal in Magdeburg. Nur auf kurzes Gastspiel.

Achtung! Achtung! Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch der geehrten Bewohner von Magdeburg und Umgegend findet die mit so großem Beifall aufgenommene

Wasser-Pantomime

„Auf Helgoland“ — **Circus unter Wasser**

Sonntag, den 6. Oktober, zum letzten Male nur in der Nachmittags-Vorstellung 3 1/2 Uhr statt. In dieser Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, auf ein gelbes Bilet ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen, jedes weitere Kind unter 10 Jahren zahlt den halben Preis.

Abends 8 Uhr:
Zweites Auftreten des Löwenbändigers Mr. Jules Seeth.

Betten

Ober-, Unterbett u. 2 Kopfstissen in Preisen zu 12, 15, 18 M.

bessere Betten

prima Julett u. Federn, Ober-, Unterbett und 2 Kopfstissen, zu 24, 30, 36, 40, 45 M.

Bettfedern

allein, das Pfund zu 0,45, 0,60, 1, 1,50, 2, 2,70, 3,25, 3,75, 4 M.

Vertrauenswerte u. reelle Bedienung.

Rich. Neumann
Buckau. 620

Cino- Leum

verkauft ich jetzt von

75 Pf.

an per Meter in reizenden neuen Mustern.

Hugo Nehab

Specialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuche und Linoleum

Johannisbergstr. 2
am Alten Markt gegenüber den Rathhaußtollnab.

Gardinen und Fensterspigen

unverreicht billig empfiehlt

Bazar Magdeburg

Jakobs- u. Petersstr. Ecke Filialen: Buckau, Ziemstr. 1
Wilhelmstadt, Annafstr. 2.

Schuhwaren-Lager

Max Maart

Bestes u. größtes Geschäft in Neue Neustadt, Breiteweg 105.

empfiehlt sein großes Lager in Schuhwaren aller Art. In schwarzen und braunen Zborischen sowie Sandalen große Auswahl in allen Größen, in bekannter solider Ware zu billigsten Preisen.

Billig! Billig!

26

Sofas und Divans

werden einzeln mit einer Anzahlung von M. 5,00 und wöchentlichlicher Abzahlung von 1,00 Mark an abgegeben.

S. Osswald

Ulrichstr. 14, 1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Ausverkauf!

Anderer Unternehmen halber verkaufe, so lange der Vorrat reicht:

Gebrauchte Fahrräder von 25 M. an.

Gebrauchtes Damenrad, fast neu, 65 M.

Gebrauchtes Herren-Tandem.

Neue Trabant-Fahrräder, 20 Proz. billiger als sonst.

Rechtslenker-Laternen, 15 Sorten, von 1,50 M. an.

Del-Laternen von 1,15 M. an.

Lichtmaschinen 60 Pf.

Sättel von 3,00 M. an.

Deckmäntel 7,50 M. mit 1 Jahr Luftschläuche 4,00 M. Garantie, sowie sämtliche Fahrrad- und Nähmaschinen-Bedarfsartikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Albert Brennecke
Magdeburg-Sudenburg.
2 Stand. gute Betten à 18 u. 27 M. z. d. d. d. Fischerbrücke G. S. 2 Tr.

553 Sie erhalten

Vertikows

einzeln mit

5 Mark Anzahlung

und wöchentlich

1 Mark Abzahlung.

Hermann Liebau
Breiteweg 127 688
Ecke Schrottdorferstr. gegenüber der Katharinenkirche.

Schuhwaren!

Billig! Billig!

Herrn- u. Damenstiefel, Stiefelsetten, Turn-, Stramp- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Kontursmassen stamm. Waren

Herr Schmidt-
str. 44.

Buchene Holzkohlen

für Schneider anerkannt in Güte, Reinheit und Trockenheit

empfehlen zum Tagespreis

Wieprecht & Toepke
Alte Neustadt, Agnetenstr. 60.
Telephon 1294.

121. Pfand-Versteigerung

Am Mittwoch, den 9. Oktober d. J., von nachmittags 2 Uhr an gelangen in meinem Geschäftslokale

Franziskanerstr. 3a

durch den vereid. Auktionator **Hrn. Biesenthal** alle die im

Monat Dezember 1900

von

Nr. 97318-99625

verzeichneten Pfänder zur Versteigerung.

Privat-Pfandhaus

M. Korn.

NB. Erneuerungen werden nur bis Mittwoch mittag 12 Uhr angenommen. D. D.

Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß 404. — Knochenhaueruferstr. 27/28, 1 Tr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend, den 5. Oktober 1901, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Magdeburg
in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstr. 27/28.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über „Krankentassen“. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Bezirk Neue Neustadt
im Saale des Weissen Hirsches, Friedrichsplatz 2.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Vorgänge in den Metallwerken vorm. Aders. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Bezirk Salbke-Westerhüsen im Lokale des Herrn Andr. Waack in Salbke.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Guten Besuch dieser Versammlungen erwartet

Die Verwaltung.

NB. Einem in Mitgliederkreisen vielfach geäußerten Wunsch entsprechend, hat sich der Hauptvorstand zur Herausgabe eines **Wartkalenders für Metallarbeiter pro 1902** veranlaßt gesehen. Der Inhalt besteht aus einem **Wissens-Geistliches** und der **Deutschen Metallarbeiter-Bewegung** (9 Seiten), einem **Ansatz** aus dem **Statut des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes** (14 Seiten), **Statische Daten** aus der **Metallindustrie** (9 Seiten) und **Adressen auswärtiger Verbände** und des **internationalen Informationsbureaus** (1 Seite).

Außerdem enthält der Kalender noch allgemeine gewerkschaftliche Daten wie die **Deutsche Statistik 1891-1900**, die **Erfolge der Gewerkschaften**, was können die **Gewerkschaften?**, sowie **Adressen der Gewerkschaftsverbände**, der **Gewerbe-Inspektoren** und **Arbeiter-Sekretariate**. Ferner neue **Arbeiterbeschäftigungen**, **Praktische Winke** für das **Arbeitsverhältnis**, **Neue Volksschulungsanstalten** für das **Deutsche Reich**, **Militärleistungen**, **Steigerung**, **Wissenswertes über Reichstag und Bundesrat**, **Zuberholer-Merkblatt** etc. Außerdem ein **Kalendarium** und genügend weiches **Papier** zu Notizen. Durch diesen Inhalt stellt sich der Kalender als ein **gediegenes und praktisches Nachschlagewerk** für alle in der Arbeiterbewegung thätigen Mitglieder dar und ist aus diesen Gründen die **Anschaffung** desselben einem Jeden dringend zu empfehlen. — Der Preis beträgt 50 Pf.

Die Kalender sind hier eingetroffen und bitten wir unsere Mitglieder, recht zahlreiche Bestellungen an die Zeitungsträger oder das Bureau gelangen zu lassen.

D. D.

Konsum-Verein Barleben

(e. G. m. b. H.)

General-Versammlung

am Mittwoch, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn W. Gentz.

Tages-Ordnung: 245

- Berichterstattung über die erzielten Resultate und Fortschritte des Vereins.
- Ueber Eröffnung des Geschäfts.
- Ausgabe der Statutenbücher und Mitgliedskarte und Aufklärung über **Rechtsverhältnisse**.
- Verschiedenes.

Mitglieder und Frauen der Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Restaurant zur „Unke“

Schuhbrücke 11.
Sonnabend, den 5. Oktober:
Großes Preis-Billardsfesten.
254 **Wiltb. Peters.**

Burg. Burg.

Für Kassenmitglieder:
Dampfbäder, Massage, Packungen usw.
empfehlen 723

gepr. Bademeister u. Masseur
Breiteweg 43, 1 Tr. links.

Dr. A. Zimmermann

688 Specialarzt für **physik.-diätetische Heilmethoden**
Beaumontstr. 2.
Sprechst. : Wochent. 8-11 u. 3-5 Uhr.
Sonntags nur morgens.
Montag, Mittwoch und Sonnabend abends 1/2-1/8 Uhr.

Müller's Sarggeschäft

Sudenburg, Friedenstr. 3
empfiehlt sich bei vorfindenden Fällen. 280

2 Geb. pracht. Betten 18 u. 24 M. wof. z. verlauf. Wandstr. 7, 2 Tr. I.

Hirschfleisch

im Querschnitt, 30 und 50 Pf. das Pfund. 255

Geschw. Herwig, Poststraße 5

Küchenzettel des Schreiner- und Lauenheimer **Neueweg 1/2.**

Sonnabend: Suppe a la jardiniere und Thüringer Suppe, Nudeln mit Meerrettig und Salzkaroffeln oder Bouletten mit Milchreis.

Küchenzettel der **Magdeburger Volksküche**
Sonnabend: Reissuppe mit Nudelfleisch.

Ein tüchtiger **Handanspizer** wird gesucht im Schuhgeschäft **Kaiserstraße 47.**
H. Schmeid, i. u. d. Haus, empf. i. S. Zähl, Fernerstr., Schönebeckstr. 37a.
Fr. Log. Fahlhochb. 8. v. I. b. Müller.

Die noch v. 2. Laden übrig gebliebenen **Möbel und Holzwaren** usw. sind billig abzugeben bei

Friedr. Schmidt, Tischlermstr.
Buckau, Schönebeckerstr. 16.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 5. Oktober 1901.
Die Journalisten.
Lustspiel in 4 Aufzügen v. G. Freytag.

Walhalla-Theater.

Rauchen in allen Räumen gestattet.

F. A. Heinhaus *

Les trois Etoiles * * *

Schmidt Hawkins *

Tower and Clayton * *

Vera Marlo *

Hansi Graboff *

Man de Wirth *

3 Schwestern Meckel * * *

Lucie Claire *

Arra Mozza *

Mlle. von Meerren *

16 Sterne

und eine neue 702
hochinteressante Serie der lebenden Photographien.

Aufang 7 3/4 Uhr.

Im Parterre-Saal:
Auftreten der **Kärnthner Konzertsänger-Gesellschaft**
Direktor **Karl Liebed.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend gestatte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

Breiteweg 3a, Ecke Domplatz

ein
Schuhwaren-Geschäft unter der Firma **G. Richter Nachf.**

am **Sonnabend, den 5. Oktober 1901**

eröffnen werde.

Es ist mein Prinzip, nur solide und dauerhafte Waren zu führen, dieselben aber verhältnismäßig sehr billig zu verkaufen, Das Lager ist von den einfachsten bis zu den elegantesten Schuhwaren sortiert, und habe ich es mir zur besonderen Aufgabe gemacht, für moderne und chic Fußbekleidung stets Sorge zu tragen. Das Lager bietet die denkbar größte Auswahl und findet ein jeder mich beehrende Käufer etwas nach seinem Geschmack und nach seiner Bequemlichkeit passend.

Zudem ich einem jeden Kunden streng reelle und aufmerksame Bedienung zusichere, bitte ich höflichst, bei Bedarf in Schuhwaren mein Lager zu besichtigen.

Hochachtend

Ed. Steinfeldt.

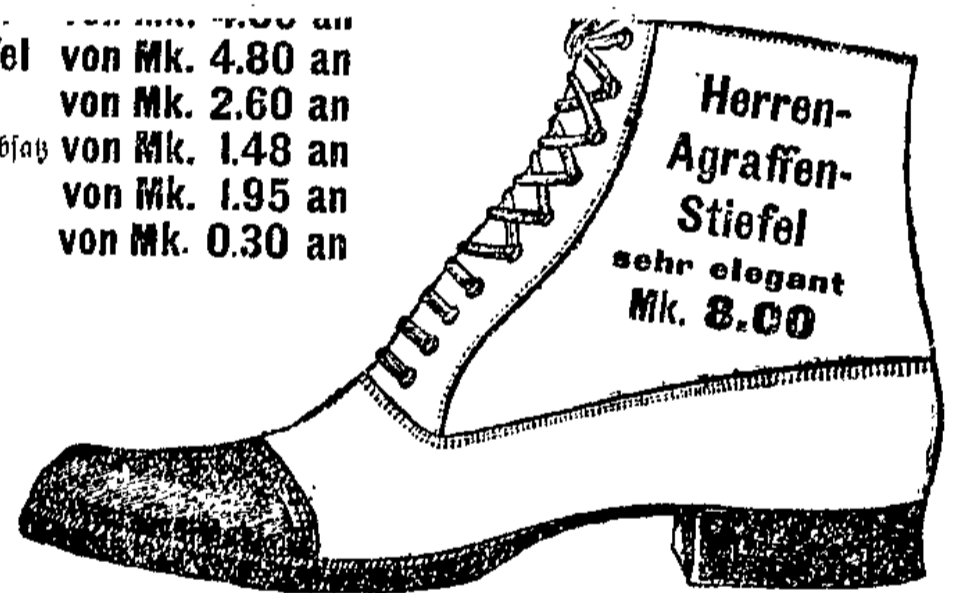
Am 1. und 2. Eröffnungstage erhält jeder beim Einkauf von Mk. 3.— an 1 Paar K.-Stiefel oder 1 Paar Pantoffel gratis. Jedoch der erste Käufer 1 Paar eleg. H.-Stiefel, der zweite Käufer 1 Paar elegante D.-Stiefel, der dritte Käufer ein Paar elegante Knaben- oder Mädchen-Stiefel gratis

Preise weit billiger wie in jedem Schuhgeschäft

Herren-Wichsleder-Schnürstiefel von Mk. 4.70 an
 Herren-Wichsleder-Schaftstiefel von Mk. 5.90 an
 Herren-Plüsch-Hauschuhe von Mk. 2.90 an
 Herren-Tuch- und Cordschuhe von Mk. 1.20 an
 Herren-Pantoffel von Mk. 0.35 an

Damen-Wichsleder-Schnürstiefel von Mk. 4.80 an
 Damen-Spangenschuhe von Mk. 2.60 an
 Damen-Melton-Steppschuhe von Mk. 1.48 an
 Damen-Gummischuhe von Mk. 1.95 an
 Damen-Pantoffel von Mk. 0.30 an

Knaben-Agraffentiefel von Mk. 2.60 an
 Mädchen-Knopfstiefel von Mk. 2.80 an
 Mädchen-Schnürstiefel von Mk. 2.60 an
 Kinder-Knopfstiefel von Mk. 1.25 an
 Kinder-Jahresschuhe von Mk. 0.40 an
 Ein gr. Posten Reiseschuhe ^{50/45} von Mk. 1.30 an



Sämtliche hier angeführten Artikel sind in meinen 5 Schaufenstern sowie Schaukästen zur gefl. Besichtigung ausgestellt und in allen Größen gut sortiert am Lager, und werden zu obigen, unerreicht billigen, jedoch streng festen Preisen jedem Käufer anstandslos verabfolgt, auf Wunsch bereitwilligt aus den Schaufenstern gegeben.

In feineren Schuhwaren wie Kalb-, Chevreau-, Bockschaff-, Ziegenleder die denkbar größte Auswahl.

En gros!

Bei der Reichhaltigkeit des Lagers ist es nicht möglich, jeden einzelnen Artikel anzuführen

Detail!

G. Richter Nachfolger

Schuhwarenhaus

3a Breiteweg No. 3a

Eröffnung am 5. Oktober 10 Uhr

Freitag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr

Schaufenster-Eröffnung

Schaufenster-Eröffnung

Freitag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr

Züpper. Der Konflikt der Züpper in Sandbäckers Raffelfabrik in Kallmar (Schweden) ist beendet. —

Unter den Landarbeitern in Dänemark sucht der „Christliche dänische Gesamtverband“ (Innere Mission) Propaganda zu machen auf Grund eines Programms, dessen soziale Forderungen in der Hauptsache mit den vom sozialdemokratischen „Arbeitsmanns-Verband“ vertretenen Forderungen übereinstimmen. — Einige Jahre lang hat die Innere Mission den vergeblichen Versuch gemacht, Zersplitterung in die Reihen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Städte zu tragen und hat damit natürlich die volle Sympathie der Arbeitgeber erworben. Nun aber, wo die Innere Mission nach Vereinen der Landarbeiter gründen und deren wirtschaftliche Lage bessern will, wird sie von der Arbeitgeber-Presse aufs heftigste angegriffen. —

Nachwehen des Glasarbeiterstreiks. Das Schöffengericht in Mitten verurteilte den Arbeiter Theodor Wülfel, der einen Arbeitswilligen der dortigen Glashütte „Streikbrecher“ genannt hatte, zu zwei Wochen Gefängnis. Demnach wird sich der streikende Glasarbeiter Steinmann ebenfalls vor Gericht zu verantworten haben, weil er einen Arbeitskollegen durch die Worte: „Ich gebe keinem Streikbrecher eine Prisen!“ beleidigt haben soll. —

Der Polizeipräsident von Hannover hat auf verschiedene dortige Zahlstellen von Gewerkschaften die Anforderung ergehen lassen, daß sie auf Grund von § 2 des preussischen Vereinsgesetzes ein Verzeichnis ihrer Mitglieder und hinfort jede Veränderung im Mitgliederbestande der Polizei anzeigen sollen. —

Bei der Gewerbegerichtswahl in Sagan (Schlesien), die am Montag stattfand, wurden die vom Gewerkschafts-Kartell aufgestellten Arbeitnehmer gewählt. Gegenkandidaten waren nicht vorhanden. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau)

Wien, 3. Oktober. Das „Fremdenblatt“ dementiert die Blättermeldung, daß Ministerpräsident v. Körber eine Unterredung über die Zweiteilung Böhmens, zunächst in kirchlicher Beziehung, mit einem deutsch-nationalen Abgeordneten gehabt habe. Es sei niemand in dieser Frage an den Ministerpräsidenten herangetreten. —

Paris, 3. Oktober. Der Kabinettschef Waldeck-Roussseau begibt sich auf zwei Tage nach Rambouillet

zum Präsidenten Douhet. Wichtige politische Fragen sollen Anlaß zu diesem Besuche gegeben haben. —

Paris, 3. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte beantragte einen Aufschub, um die Angelegenheit vorand nochmal genau zu prüfen. —

Berlin, 3. Oktober. Aus Neapel wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert: „Dem Dampfer „Bayern“, der den Sibirien-Prinzen nach China zurückbringt, wurde der Aufenthalt im Hafen von Neapel nicht gestattet. Er dampfte gestern abend weiter. —

Brüssel, 3. Oktober. Nächsten Sonntag vereinigt sich der sozialistische Generalrat zwecks Beratung über die Organisation des nächsten Kongresses. —

Zum Kriege in Südafrika.

Pretoria, 30. Oktober. Der frühere General-Prokurator der Transvaal-Republic, Bredeman, ist unter der Auflage des Verrats erschossen worden. —

Kapstadt, 3. Oktober. Eine wichtige Konferenz zwischen Lord Ritchener und mehreren höheren englischen Beamten wird demnächst stattfinden. —

— Aus Middelburg wird gemeldet: Muren von dem Kommando Fouché plünderten mehrere Häuser in Xico.

London, 3. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Brüssel: Ein Enkel Krügers ist hier eingetroffen und ist Träger wichtiger Depeschen Bothas und Schall-Burghers. Diese Dokumente betreffen die Korrespondenz zwischen Ritchener und Schall-Burgher. Auch befindet sich darunter der Sommerkriegsplan, der augenblicklich zur Ausführung gelangt. In den Telegrammen heißt es, die Lage der Buren sei niemals besser gewesen als heute. —

Brüssel, 3. Oktober. Die Transvaal-Gesandtschaft dementiert auf das entschiedenste, daß Schall-Burgher Lord Ritchener irgend welche Friedensanträge gestellt habe. —

Auslandsnachrichten.

Grimsby, 3. Oktober. Die Ausständigen haben den Schieds-spruch angenommen unter der Bedingung, daß derselbe sofort zur Ausführung gelangt und jeder sofort seinen Posten besetzen kann. —

Berlin, 3. Oktober. Drei Füsilier vom dritten Bataillon des Regiments Nr. 86 (Königin) in Sonderburg verübten, wie dem „Vokal-Anzeiger“ aus Klenzburg berichtet wird, in der Nacht in der

dortigen Kantine Einbruch. Sie erbeuteten ca. 1000 Mark Bargeld und flüchteten ab. —

Brüssel, 3. Oktober. Ein ministerielles Dekret setzt die Gültigkeit der Ein- und Ausfahrtskarten zwischen London und Dover einerseits und dem Kontinent andererseits mit Durchfahrt durch Belgien auf 45 Tage fest. —

Brüssel, 3. Oktober. Unter den wegen der Pest in Neapel zurückgehaltenen Quarantäne-Passagieren befindet sich der Brüsseler Oberbürgermeister de Mot. —

Berlin, 3. Oktober. Nach einer Meldung aus Madrid sind zwischen den Städten Vejar und Candelario ernste Reibungen ausgebrochen, weil Candelario der Stadt Vejar das Wasser abschneidet. Die Bewohner Vejars zogen gegen Candelario, töteten Vieh, zündeten Landhäuser an und beschossen die Bürger von Candelario, die sich verbarrikadiert hatten. Die letzteren hatten 4 Tote. Kavallerie ist nach Vejar abgegangen. —

Weking, 3. Oktober. Zwei Individuen, welche den Stewart-Lahr ermordet hatten, sind gestern hingerichtet worden. Am 16. Oktober sollen acht Chinesen, welche Mitglieder einer Räuberbande waren, ebenfalls hingerichtet werden. —

Paris, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Wie die hiesigen Blätter melden, wird durch die starke Baiffe-Spekulation die Lage einiger Bankfirmen sehr bedrängt sein. Jedemfalls wird ein Finanzkrach unausbleiblich sein. —

Kassel, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In einem Coupé zweiter Klasse des aus Westfalen um 2,10 Uhr nachts hier eintreffenden Schnellzuges wurde auf einen Kaufmann ein Revolver-Attentat verübt. Der Angreifer feuerte auf seinen schlafenden Mitreisenden drei Revolvergeschosse ab und brachte ihm schwere Verletzungen an Kopfe bei. Es gelang dem Verletzten aber, sich auf seinen Angreifer zu werfen und ihm die Waffe zu entreißen, die er sodann zum Fenster hinauswarf. Sodann zog er die Notbremse, der Zug wurde zum Stehen gebracht und der Attentäter nunmehr von Beamten des Zuges festgenommen. Dem Verletzten wurde ärztliche Hilfe verschafft, während der Attentäter bei seiner Ankunft hierelbst in polizeilichen Gewahrsam genommen wurde. —

Antwerpen, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In Brüssel rampte ein Automobil, in welchem sich ein Herr und eine Dame befanden, gegen einen Baum. Der Herr wurde sofort getötet, die Dame schwer verletzt. —

Paris, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Wie aus London gemeldet wird, soll am 4. Dezember in Aldershot eine militärische Automobilwettfahrt stattfinden, an welcher sich eine deutsche, eine kanadische und 14 englische Gesellschaften beteiligen werden. Zur Verteilung kommen Preise von 100 bis 500 Pfund Sterling. —

Paris, 3. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Auf dem Bahnhof von Auch fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Drei Personen trugen schwere Verletzungen davon. —

Neu

Neu

Neu

Neu!

Neu!

Mein Programm ist Reellität!!!



Jedermann erhält bei mir Kredit bei allerbilligsten Kassa-Preisen!!!

Keine Magdeburger Abzahlungspreise!!!!!!!
Zahlungsweise ganz nach Wunsch der verehrlichen Käufer

Unerreicht grosse Auswahl in Möbeln, Modewaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

Neuestes Waren- u. Möbel-Kredit-Haus . . .

Specialgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen und Braut-Ausstattungen

Max Meyer

Aufgang Judengasse
Breiteweg 30, erste Etage

Versand nach allen Stationen!

Musverkauf!

Anderer Unternehmen halber verkaufe, so lange der Vorrat reicht: Gebrauchte Fahreräder von 25 Mt. an.
Gebrauchtes Damenrad, fast neu, 65 Mt.
Gebrauchtes Herren-Landem. Damen-
Neue Trabant-Räder, 20 Proz. billiger als sonst.
Acetylen-Laternen, 15 Sorten, von 1.50 Mt. an.
Del-Laternen von 1.15 Mt. an.
Luftpumpen 60 Pf.
Sättel von 3.00 Mt. an.
Deckmäntel 7.50 Mt. mit 1 Jahr Luftschläuche 4.00 Mt. Garantie, sowie sämtliche Fahrrad- und Nähmaschinen-Verdarsartikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Albert Brennecke
Magdeburg-Sudenburg.

Eier! Eier!

schlich, groß und billig bei V. Warzonski
Schöneckstr. 14, Breiten. 255, Gr. Diesdorferstr. 218.



Kanarienvogel
Weibchen
kaufe ich von jedem Freitag bis Montag L. Dannehl
376 Wandstraße 1.

Küchensettel des Schreierinnen- und Damenhelms
Reneweg 1/2.
Freitag: Erbsuppe mit Rippenfleisch und Tomatensuppe, Kartoffelstücke und Bienen oder Weißkohl und Sauerkraut.
Sonntags: Suppe a la jardiniere und Thüringer Suppe, Rinderbrust mit Meerrettig und Salzkartoffeln oder Pouletten mit Milchreis.

Küchensettel der Magdeburger Volksküchen
Hauptwache 5 und Neustadt, Schmidstraße 61.
Freitag: Braunkohl, Salzkartoffeln und Schweinebraten.
Sonntags: Reissuppe mit Rindfleisch.

Dienstedterstr. 36. Wohnungen im Preise von 450, 550 u. 600 Mt. sofort oder 3. 1. Oktober z. vermieten.

Frdl. Logis Große Mühlenstr. 1a, u. II r.

Der Kanarienvogel in gesunden und kranken Tagen. Behandlung, Zucht und Pflege. Von H. Berger. — Preis Mt. 1.— Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Zum Backen

empfehle zum herabgesetzten Preis
nur Freitag und Sonnabend
Molkerei-Naturbutter Pfd. 1.05 Mk.
Cocosnussbutter Pfd. 60 Pfg.
Margarine, Hausmarke
bester Butter-Ersatz Pfd. 80 Pfg.
gewöhnliche Pfd. 50, 60 bis 70 Pfg.

V. Warzonski, Schöneckstr. 14
Breite Weg 255, Gr. Diesdorferstr. 218.

Wer Stiefel haben will
der putze nur mit Laval-Wichse.

Der Wert der öffentlichen Meinung

kaum zutage im öffentlichen Leben nicht mehr entbehrt werden. Gegen was sich die öffentliche Meinung richtet, das ist am Fortkommen gehindert, was für sie sich aber erklärt, das blüht und gedeiht. Letzteres ist nun im weitgehendsten Maße der Fall mit einem Hausmittel, das im Kampf gegen Hals- und Brustleiden merkwürdige Heilerfolge gehabt hat. Der von Herrn Ernst Weidemann in Viedenburg a. S. hergestellte russische Kräuter-Brustthee hat sich jetzt in Palast und Stätte eingebürgert; er ist, wie Tausende von Anerkennungs-schreiben dokumentieren, das wirksamste Mittel bei den Erkrankungen der Respirationsorgane, wie Kehlkopf- und Brustdrüsenkatarrhe, Heiserkeit, Husten, Asthma, Lungenkatarrh, Blutspucken, Lungenaffektionen, Brustbeklemmungen etc. und folgerichtig hierdurch der beste Schutz gegen die mörderische Lungenbrandpest. Man sollte kaum nicht, obengenannten Herren im Zusenden, der diesbezüglichen instruktiven Broschüre zu ersuchen, die gratis und kostenlos erfolgt. Die öffentliche Meinung hat sich ganz entschieden, wie wiederholt sei, für den Kräuter-Brustthee ausgesprochen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Kräuterthee in Paketen à 1 Mt. Jedes Paket trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W. und sind diese, sowie Weidemanns russischer Kräuterthee patentamtlich geschützt worden, so daß sich jeder vor verlässlichen Nachahmungen schützen kann. Man weise daher jedes Paket ohne Schutzmarke und den Namen E. Weidemann zurück. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemannsche Broschüre teilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Kräuterthee in den Handel bringen wollen. Der Weidemannsche Kräuterthee besteht aus russischem Kräuterthee.

Depots in Magdeburg: **Hans Eger**, Breitenweg 188; **Max Kühn**, Wilhelmstadt, Gr. Diesdorferstraße 31; **Ad. Haebner Nachf.**, Buda, Schönebekerstraße 103; **Germania-Urogerie**, Neue Neustadt, Schmidstraße 15; **H. Starkloff**, Drogerie, Sudenburg, Breitenweg 113.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 233.

Magdeburg, Sonnabend, den 5. Oktober 1901.

12. Jahrgang.

Gemeinde-Zeitung.

Aus dem Stadtverordneten-Sitzungsprotokoll.

Magdeburg, 3. Oktober 1901.

Stadtverordnetenvorsteher Friese eröffnet die Sitzung um 4.20 Uhr. Nachdem einige Eingänge belesen sind, wird in die Tagesordnung eingetreten. Zur Beratung stehen zunächst eine Reihe Rechnungssachen.

Zu dem Bericht über die Prüfung der Baurechnung für 1897/98 beantragt der Rechnungsausschuss, die Rechnung wie folgt festzustellen: 1. Reste aus Bewilligungen von Vorjahren 548 176,82 M., 2. nach dem Haushaltsplan für 1897/98 a) ordentliche Ausgaben 642 708,77 M., b) außerordentliche Ausgaben 784 308,56 M. Die Veranschlagung erklärt sich mit dieser Festlegung einverstanden. Die Kammer- und Bauhof-Rechnungen für 1897/98 werden dem Antrag des Rechnungsausschusses gemäß festgesetzt, bezuglich der Sparfassen-Rechnung für 1898, die Rechnung der Kompilation für 1898/99, die Baurechnung für 1898/99, die Rechnung über den Straßenherstellungsfonds für 1898/99, die Rechnung über den Schulbuchfonds für 1898/99 und die Rechnung der Wasserversorgung für 1898/99.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung: Sparfassenrechnung für 1899. Der Antrag der Rechnungsausschusses, die Rechnung wie folgt festzusetzen: Gesamteinnahme 33 651 093,81 M., Ausgabe 32 181 370,52 M., Bestand 1 469 723,29 M. Auch dieser Vorlage wird nach kurzer Debatte zugestimmt. Die Rechnung über den Stadtbibliotheksfonds für 1899 desgleichen die Rechnung über den Schulbuchfonds für 1899 werden dem Antrag des Rechnungsausschusses gemäß festgesetzt. Zugestimmt wird u. a. ferner der Rechnung über den Kanalbaufonds der Altstadt für 1899. Nachdem sodann einige Verordnungen erörtert sind, gelangt zur Beratung der Antrag auf Errichtung von zwei neuen Rektoratellen und einer neuen Lehrstelle, sowie Beschaffung der Ausstattungsgegenstände für eine neue Klasse an den städtischen Volksschulen zum 1. April 1902. Der Vorlage wird zugestimmt.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer kleinerer Vorlagen kommt zur Verhandlung die Ueberführung einzelner Titel des Schulstellen-Haushaltsplans für 1900 in Ableitung 1 um 5292,48 M., in Ableitung 2 um 15 438,44 M., in Ableitung 3 um 12 672,73 M., in Ableitung 4 um 5162,07 M., zusammen um 35 875,72 M. Berichterstatter ist Herr Dr. Graubert. Derselbe erucht um Genehmigung der Vorlage. Die Genehmigung wird ausgesprochen.

Es schließt sich an die Beratung über die Anfrage der Herren Stadtverordneten Schwarzkopff u. Gen. an den Magistrat:

„ob wissenschaftliche Vorträge, die Schülern hiesiger Schulen außerhalb der Schulzeit gehalten werden, unter den Begriff der öffentlichen Lustbarkeiten fallen und deshalb steuerpflichtig sind.“

Stadtverordneter Schwarzkopff begründet die Anfrage. Er bittet seine Ausführungen darauf auf, daß Gymnasialschülern einmal außer der Schulzeit ein Vortrag wissenschaftlichen Charakters gehalten sei bei freiem Eintritt. Dann bei einem zweiten Vortrag, den Herr Professor Zoubert-Paris hielt, bezahlten die Kinder Eintritt, es mochte aber auch die Lustbarkeitssteuer entrichtet werden. Redner meint, nur solche rein wissenschaftlichen Vorträge, einerlei, von wem sie ausgehen, dürften keine Lustbarkeitssteuer erhoben werden. Eine Differenz zwischen den beiden Vorträgen könne er nicht herausfinden und hielte er den Antrag, für die Zukunft solche rein wissenschaftliche Schulvorträge steuerfrei zu lassen.

Stadtverordneter Meimarus: Nach den Bestimmungen des Lustbarkeitssteuer-Gesetzes sei die Steuer zu Recht erhoben. Magdeburg sei hier § 1, Absatz 4 der Verordnung. Die Schule sei als gewerbmäßige Veranstaltung nicht anzusehen, deshalb auch keine Erhebung der Steuer. Anders liege der Fall Zoubert, wo es sich um den Vortrag eines Mannes handle, der im ganzen Lande herumziehe und Gewinn aus seinen Vorträgen ziehe. In Konsequenz der Auffassung des Herrn Schwarzkopff dürfe man auch nicht Theaterstücke, Konzerte u. dgl. nicht besteuern. Das sei doch nicht angemein. Für die

Lustbarkeitssteuer sei es gleichgültig, ob der Mann sein Geld durchhalten von Vorträgen erzieht oder heiteren Charakters verdiene. Redner legt noch einmal den vorliegenden Fall völlig klar. Wenn Steuer erhoben sei, so nicht wegen des Gewinnes, sondern um das Gesetz nicht zu durchlöchern. Aus der Lustbarkeitssteuer hätten wir gegenwärtig eine Einnahme von 160 000 M. Wollte man eine Abänderung der Verordnung eintreten lassen, so sei zu erwägen, ob der Ausfall wieder gedeckt werden könne.

Der Antrag, die Anfrage des Herrn Schwarzkopff zu besprechen, findet die genügende Unterstützung. An der Debatte beteiligte sich zunächst Stadtverordneter Pape, der den Standpunkt vertritt, es handle sich hier um einen Schulvortrag im engeren Sinne und hätte eine Besteuerung darnach nicht erfolgen dürfen.

Oberbürgermeister Schneider: Wenn die Stadt Schulvorträge veranstaltet, so sei es ganz zweifellos, daß von einer Erhebung der Lustbarkeitssteuer nicht die Rede sein könne. Aber in dem Fall Zoubert handle es sich nicht um einen solchen Schulvortrag, sondern um einen Vortrag, für welchen 25 Pf. Eintritt bezahlt und es jedem Schüler freigestellt wurde, den Vortrag zu besuchen. Zur übrigen handelt es sich um eine reine Lappalie, um 1 M. Der Apparat, der in Bewegung gesetzt sei, liege in keinem Verhältnis hierzu. Wir seien inhaltlich verpflichtet, das Gesetz genau nach dem Buchstaben zu handhaben, damit keine Ausbeutung nach der politischen Richtung hin erfolgen könne. Wollte man etwas thun, so könne man ja, künstlich in die Höhe treiben, das Gesetz genau nach dem Buchstaben zu handhaben, damit keine Ausbeutung nach der politischen Richtung hin erfolgen könne. Wollte man etwas thun, so könne man ja, künstlich in die Höhe treiben, das Gesetz genau nach dem Buchstaben zu handhaben, damit keine Ausbeutung nach der politischen Richtung hin erfolgen könne.

Stadtverordneter Schneider kann sich diesen Ausführungen durchaus nicht anschließen. Er lege das Hauptgewicht auf das wissenschaftliche selbst, auf den Charakter der Vorträge, nicht, von wem sie veranlaßt. Bei den Vorträgen des Kunstvereins, den Museumsvorträgen, würde auch keine Lustbarkeitssteuer bezahlt. Er schloße sich dem Antrag Schwarzkopff an. Oberbürgermeister Schneider legt nochmals dar, daß deshalb kein wissenschaftliches Interesse vorliege, weil mit dem wissenschaftlichen ein gewisses Interesse Hand in Hand gehe. Was besteuert werden solle, sei der Charakter des Gewinnes. Man sei so milde gewesen, habe den wissenschaftlichen Charakter mit Berücksichtigung und dann nur 1 M. Steuer erhoben. Einen Unterschied zwischen Schülern, Lehrern und sonstigem Publikum könne er nicht gelten lassen. Gewinn sei Gewinn.

Stadtverordneter Meimarus bedauert den Vorfall nicht. Es zeige sich, daß auch einmal andere Kräfte als die Arbeiterklasse durch die Steuer bedrückt werden könnten. Er könne den Standpunkt des Herrn Oberbürgermeisters sehr wohl verstehen. Nicht erkläre er, warum er sich nicht für Zustimmung zu dem Antrag Schwarzkopff. In solcher Weise hätte nicht vorgegangen werden. Wissenschaftliches Interesse hätten die Vorträge hier schon veranlaßt, populäre Vorträge, zum Beispiel über die Pariser Weltausstellung u. dgl. Die Vortragenden in diesen Vorträgen hätten nichts bekommen als eine Vergütung, und doch müßte die Lustbarkeitssteuer bezahlt werden. Wenn eine Veränderung eintreten sollte, so könne es nur durch eine Modifikation, durch die völlige Befreiung der Steuer geschehen.

Nachdem noch Stadtverordneter Pape gesprochen, erhält Herr Schwarzkopff das Schlußwort. Ein von Herrn Schwarzkopff eingebrachter Antrag hat folgenden Wortlaut:

Die Stadtverordnetenversammlung empfiehlt dem Magistrat für Schulvorträge wissenschaftlichen Charakters, die in der Schulzeit oder vor Lehrern und Schülern gehalten werden Lustbarkeitssteuer zu erheben.

Zu dem Antrag Nummer 21 Stadtverordnete bei einer Sitzung von 53 Mitgliedern. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Es folgen kleinere Vorlagen.

Die Herstellung eines gemauerten Kanals in der Wittigstraße von der Lübeckstraße bis zur Auflassungsstraße und in der Auflassungsstraße bis Straße C sowie eines Thonofenkanals in Straße C auf einer Länge von 80 Meter Länge, wird vom Magistrat beantragt, welcher die Bewilligung der Kosten von 60 000 M. für den ersten und von 3650 M. für den zweiten aus Nr. 11 des

Haushaltsplans für 1901 unter Ueberführung der dort eingestellten Beträge um 3500 M. bzw. 650 M. fordert. Berichterstatter ist Herr Meimarus. Die Versammlung stimmt der Vorlage zu.

Es wird beantragt die Verpachtung der unteren drei Wäden im nördlichen Flügel des Niederlagegebäudes im neuen Nachhause an die Firma Herrn Schulze u. Co. für jährlich 3000 M. auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 31. März 1906. Die Verpachtung wird beschlossen.

Eine Beihilfe von 500 M. aus Sparfassenüberschüssen an den Vorstand der Kinder-Vereinskasse und des Kinderhortes des Magdeburger Hausfrauenvereins für das Jahr 1901 wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Brandes beschlossen. Der Berichterstatter erwähnt, daß er es lieber sehen würde, wenn die Stadt selbst solche Anstalten errichte.

Zur Erledigung kommen eine Anzahl weiterer kleiner Vorlagen und wird sodann der Bericht entgegengenommen über die Vorlage betreffend

Errichtung einer Zuzug-Wassergasanstalt

Zu 30000 Kubikmeter Tageshöchstleistung nach dem System Humphreys u. Glasgow im Neustädter Gaswerk, hierzu wird die Bewilligung von 343 000 M. aus Anleihemitteln gefordert. Stadtv. Pape als Berichterstatter erörtert die in Aussicht genommene Verhandlung. Der Ausschuss habe sich einstimmig für den Bau entschieden. Er bitte um Zustimmung zu der Vorlage des Magistrats. Die Magistratsvorlage wird einstimmig angenommen. — Der endgültigen Berechnung der Herstellung- und Freilegungskosten der Turmschanzstraße im Gesamtbetrag von 1 069 003,93 M. in der Weise, daß 33 000 M. als ordentliche Ausgaben des städtischen Haushaltsplans eingestellt und 73 583,93 M. aus dem Straßenherstellungsfonds entnommen werden, wird zugestimmt. Stadtv. Pape ist für die Zustimmung, aber mit dem Vorbehalt, daß erst bei der Festlegung des nächsten Orts die endgültige Zustimmung erfolgt. Dielem Wunsch schließt sich die Versammlung nach Bestätigung durch den Oberbürgermeister Schneider an. Für die Ausstattung der höheren Mädchenschule in der Viktoriastraße werden 32 395 M. aus Anleihemitteln unter Ueberführung des Haushaltsplans um 935 M. gefordert. Der Betrag wird bewilligt. Der Magistrat erucht um Bewilligung von 19 000 M. aus der Anleihe zu

Verlegung zweier Straßenbahnsteige in der Fahrbahn der Perzentengrabenbrücke.

Herr Demar als Berichterstatter hebt hervor, daß das Geschäft des Magistrats an die Straßenbahngesellschaft, den Perzentengraben über die Nordbrücke zu verlegen, abgelehnt worden sei. Es sei mit den Herren bekanntlich sehr schwer zu verfahren. Redner verliest der Meinung Ausdruck, daß die Stadtverordnetenversammlung seiner Zeit auf dem Standpunkt stand, daß der Verkehr in Zukunft nicht nur über die Nordbrücke geleitet werden sollte. Der Verkehr müßte über beide Linien schon im Interesse des Publikums geleitet werden. Es scheine hier eine falsche Auffassung der Gesellschaft vorzuliegen. Sie habe doch aus einer solchen Meinung nur Vorteile. Vortrefflich hätten wir kein Mittel in der Hand, einen Teil auszuheben zu können auf die Gesellschaft. Selbstverständlich sei das eigentlich unsere eigene Sache. Es wird nun beschlossen, die Anlage hinein-

zu verlegen. Herr Demar als Berichterstatter hebt hervor, daß das Geschäft des Magistrats an die Straßenbahngesellschaft, den Perzentengraben über die Nordbrücke zu verlegen, abgelehnt worden sei. Es sei mit den Herren bekanntlich sehr schwer zu verfahren. Redner verliest der Meinung Ausdruck, daß die Stadtverordnetenversammlung seiner Zeit auf dem Standpunkt stand, daß der Verkehr in Zukunft nicht nur über die Nordbrücke geleitet werden sollte. Der Verkehr müßte über beide Linien schon im Interesse des Publikums geleitet werden. Es scheine hier eine falsche Auffassung der Gesellschaft vorzuliegen. Sie habe doch aus einer solchen Meinung nur Vorteile. Vortrefflich hätten wir kein Mittel in der Hand, einen Teil auszuheben zu können auf die Gesellschaft. Selbstverständlich sei das eigentlich unsere eigene Sache. Es wird nun beschlossen, die Anlage hinein-

zu verlegen. Herr Demar als Berichterstatter hebt hervor, daß das Geschäft des Magistrats an die Straßenbahngesellschaft, den Perzentengraben über die Nordbrücke zu verlegen, abgelehnt worden sei. Es sei mit den Herren bekanntlich sehr schwer zu verfahren. Redner verliest der Meinung Ausdruck, daß die Stadtverordnetenversammlung seiner Zeit auf dem Standpunkt stand, daß der Verkehr in Zukunft nicht nur über die Nordbrücke geleitet werden sollte. Der Verkehr müßte über beide Linien schon im Interesse des Publikums geleitet werden. Es scheine hier eine falsche Auffassung der Gesellschaft vorzuliegen. Sie habe doch aus einer solchen Meinung nur Vorteile. Vortrefflich hätten wir kein Mittel in der Hand, einen Teil auszuheben zu können auf die Gesellschaft. Selbstverständlich sei das eigentlich unsere eigene Sache. Es wird nun beschlossen, die Anlage hinein-

Requiem.

Los von der Schelle.

Roman in zwei Bänden von Luise Westrich.

(57. Fortsetzung.)

Vor Joachims Schmerz- und weinunflutem Blick flatterte seines Vaters Bild flüchtig vorüber, seines Vaters mit der noch halb militärisch schroffen, halb schon kapitalistisch geschmeidigen Denkwiese, seines Vaters, der die Zeitungs-schreiber haßte, das Bild seines ganzen ehemaligen Freundeslebens. Aber über diesen Gestalten lag die verlorene Geliebte im Glanz ihrer bräunlichen Haarwäbe, die hellen erblühten Kinderaugen leuchtend in gläubigem Vertrauen und neben ihr Jelis Bräunlein, die große Nete, welche ihre Angehörigen gebendete von der Welt, die sie wußte, dem nach dem Edelsten verlangenden Mädchenherzen unter-schoben als eine ungeheure Enttäuschung, an der sein eigener Wert zerplittern mußte. Majerei packte ihn, die Verfertigung der Ahnen. Zerfahrene, vernichtete! sich kehren gegen den Feind ohne Ueberlegung, ohne Schonung für sich noch andere. Er streckte entschlossen dem Justizrat die Hand über den Tisch. „Ach will! Heut und immer! Auf Ehrenwort!“ Ich weiß, was ich thue. Der Führer in solchen Kampf ist ein Verlorener für die bürgerliche Gesellschaft. Aus der Liste der glücklichen Menschen streicht er sich aus. Ich breche die Brücken ab, ich werfe die Hoffnung hinter mich. Komme, was mag. Ich will!“

„Bravo! Bravo! Ein Wort ein Mann! Wir wollen!“ Die Gläser klangen laut aneinander; die Hände fanden sich zu festem Druck. Die Thür zu einem Seitenkabinett hatte sich geöffnet. Unbedacht in der Erregung, der Begeisterung des Augenblicks war ein seltsames Paar hereingetreten, Hand und hörte die letzten Erörterungen mit an, ein blendend schönes Weib, unter ihrem nur lose umgeschlagenen dunklen Abendmantel schimmerte ein helles Seidenkleid, glitzerten Diamanten; widerwillig, ingrinnig folgte ihr ein Mann mit Sakennase, mit dicken Lippen, mit weinrotem Gesicht, das in diesem Augenblick einen fast dummen Ausdruck trug. Er stieß sie in die Seite, er zerrte mahmend an ihrem Mantel. Sie rührte sich nicht, sie stand wie eine Bildsäule. Als das letzte

Noch verhallte, trat sie an den Tisch, lehnte den Scheitel von ihrem Gesicht zurück und Stille entstand, die läche Stille der Ueberrassigung, der Bewunderung. Denn unwirdlich er-schienen das Gesicht mit den vor Erregung geröteten Wangen den dunklen Stammungen im Mahnen der üppig silber-schimmernden Haarwellen. Wie eine Erscheinung starrten die sechs Männer am Tisch der „Gitarre“ die Fremde an. Sie aber lächelte eifertig mit bebenden Händen die Diamant-Insipje aus den Ohren, die Diamantspangen von der Brust. „Herr von Thadden“, sprach sie dabei. „Ich habe Ihre Worte gehört, ich danke Ihnen. Sie haben's gesagt, wofür ich den Ausdruck nicht finden konnte. — Was kommt! Lange-lange. Das Wögenbild, das in den Schmutz tritt mit goldenen Nüssen — das ist so! das hab' ich erfahren! In den Schmutz den heißen Schmutz mit goldenen Nüssen! Für mich, für Hunderte, Tausende Zertreterte. Stimme haben Sie's hinausgeschrien. Ich danke Ihnen! — Nehmen Sie! — Da nehmen Sie! Für Ihre Rettung, wenn es an Mitleid fehlt. Nehmen Sie auch das! das!“

Sie riß ihre goldene Uhr aus dem Gürtel, den kleinen Goldbeutel, durch dessen Maichen die heißen Doppelfronen blitzten, aus der Tasche und warf beides auf den Tisch zu den Uebrigen. Sie streifte die Handschuhe ab und die Hände drunter von den Ängern. Und bei jeder ihrer Bewegungen die sie eines teneren Schmuckstückes entkleidete, zerrte Marie Friedberger zorniger an ihren Mantelfalten, murmelte er-lauter, grimmiger. „Verrückt bist Du! — Die schönen Brillanten! — Lauter rüßliche! — Kosten ein Vermögen! — Ob Du aufhörst! — Für so'n Unim! — Ob Du innehältst! — Umbringen willst Du mich! — 's ist mein Tod!“

Und zuletzt wandte er sich, er kommt's nicht mehr mit ansehen und rannte eifertig durch den vorderen Saal hinaus. „Meine Gnädigste“, jagte derweil Krauthammer, dessen gesellschaftliche Routine ihn zuerst wieder Herr der Situation werden ließ, „meine Gnädigste, Sie treten in unsere Mitte überrassend wie das Glück selbst, die Hände voll guter Gaben als eine echte Fortuna. Als solche betrachte ich Sie. Ja, ich bin von dem Geslangen unseres Unternehmens über-zeugt von dem Augenblick an, da Sie sich für uns erklären. Aber wollen Sie uns nicht acstatten, die gütige See mit

Namen nennen zu können, die wir künftig als unsere Schutz-patronin betrachten müssen?“

„Ach bin Senta Vatterl vom Theater des Westens“, sagte Marie, die Augen starr auf Joachim gerichtet, der, wie von einem Zauber gebannt, den Blick nicht von ihr wenden konnte. „Und mein Herz und meine Hoffnung, und was ich bin und habe, gehört Ihrem Unternehmen.“

„So danke Ihnen“, murmelte Joachim, seine Hand in die ihre legend.

Sie nickte sie lange fest und sah ihn an. Er aber meinte, die brennenden Augen in ihrem fahlen Wimpernkranz wüßten ihm die Seele verjagen, diese heißen Augen in dem kalten Blick.

„Auf Wiedersehen“, sagte sie endlich, und den Blick verhängewandt, kehrte sie aus der Thür.

Erst eine Weile nach ihrem Abgang kehrte den Männern die Zwand zurück.

„Die Vatterl vom Theater des Westens“, murmelte der Justizrat. „Keiner Treu, das ist die schönste Person von ganz Berlin.“

„Stenner haben den Beweis erbracht“, lächelte der Lyriker und blinzelte den heißen Goldfäden an, die in stehendem Regenbogenfarben zu ihm herüberfunkelten.

Joachims Wangen färbte ein heißes Rot. „Wir bauen unser Unternehmen nicht auf das Almosen dieser — Tante hoff' ich.“

„So oft das Vaterland in Gefahr war, schnitten die Weiber ihre langen Haare ab und verkauften sie“, berichtete der Reporter; seine Finger zuckten unwillkürlich dem kleinen Zeidenmet mit den Goldfäden entgegen.

Aber Krauthammer wehrte. „Sie haben recht, Thadden Mißbrauch wir eine uns ehrende Begeisterung nicht.“ Und er zählte: eins, zwei, drei, sieben Nummern. Nehmen Sie das Zeug zusammen, Thadden. Bringen Sie's morgen der Spenderin zurück. Wir bitten sie, ihren Einfluß für uns anzuwenden, das ist mehr. — Das letzte Glas! meine Herren Mitarbeiter, Freunde! Hoch die „Drohnenflucht!“ Aus heiligem Mannesjorn geboren, von der Schönheit aus der Taufe geboren, mit ihmarem Geist, mit rücksichtsloser Tapferkeit geführt, so möge sie wachsen, blühen, gedeihen, allen Unterdrückten zum Heil! Allen Unterdrückten zum Jorn! Hoch! Hoch! Hoch! (Fortsetzung folgt.)

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 3. Oktober 1901.

Bestrafter Fahrraddieb. Der Nordmacherlehrling Otto Hübner aus Oster, geboren 1885, stahl am 21. August d. J. hier ein auf dem Weiteweg in einer Thoreinfahrt stehendes Fahrrad und fuhr damit nach Genthin, wo er angehalten und festgenommen wurde. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Vertagt. Der Arbeiter Anton Dezierwa zu Schartau, geboren 1876, verletzten am 21. Juni einer Arbeiterin, mit der er ein Verhältnis hatte, im Tanzsaal aus Eiferfücht einen Messerstich in den linken Oberarm. Der Angeklagte hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten, behauptete aber, der Stich habe einem Schweizer gegolten, die Verletzte sei nur verletzungsartig getroffen und benannte Entlastungszeugen, deren Ladung beschlossen wurde.

Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports. Der Kutscher Gustav Krlt hier, geboren 1857, wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports mit 20 Mark Geldstrafe belegt.

Freigesprochen. Der Arbeiter Richard Saat zu Schönebeck, geboren 1884, wurde in nichtöffentlicher Sitzung von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen.

Diebstahl. Der vielmals bestrafte Arbeiter Karl Fromm, geboren 1873, ohne festen Wohnsitz, wurde am 22. Mai d. J. in Nachtschlafen verhaftet, weil in seinem Besitz eine goldene Damenuhr und zwei Broschen gefunden wurden, die, wie hinterher ermittelt wurde, der Witwe Dettmeyer zu Staffort aus der Wohnung gestohlen waren. Die Behauptung des Angeklagten, er habe die Sachen von einem Unbekannten gekauft, fand keinen Glauben. Er wurde vielmehr des Diebstahls für überführt erachtet und da wiederholter Mißfall vorliegt, zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Gewerbegericht Magdeburg.
Sitzung vom 3. Oktober 1901.

Zur Verhandlung stehen 10 Sachen.
Die Kochfrau Emma Hulsch ist vom 8. bis 25. September beim Restaurateur Kunze hier in Stellung gewesen und hat die Stellung am 23. September krankheitshalber verlassen müssen. Ein beigegebenes ärztliches Attest bestätigt dies. Der Beklagte Kunze hat der Hulsch 51 Mark Lohn einbehalten, auf deren Zahlung die H. klagt. Beklagter giebt an, zur Einbeziehung der Summe berechtigt gewesen zu sein, da ihn die Klägerin, wie ihm seine Leute erzählt hätten, mehrfach bestohlen habe. Zweck Feststellung des Diebstahls muß ein neuer Termin angelegt werden. — Die Arbeiter Klümcke, Dahlen und Genossen klagen gegen den Möbeltransporteur Friedrich Görtsch wegen einer Forderung von je 10 Mark, die die Kläger dadurch einbüßen haben wollen, daß sie von Görtsch am Sonntag

ringfügigen Vergehens aus dem Arbeitsraum des Beklagten geworfen sein, welches von letzterem bestritten wird. Einen Versuch, die Arbeit wieder aufzunehmen, hat Kläger nicht gemacht. Kläger zieht seine Klage nach erhaltener Information zurück. — Der Biechmeister A. Rendt klagt gegen die Firma Schacht u. Mokol wegen einer Lohnentschädigung von 82,50 Mark. Die Beklagte giebt an, dem Kläger am 1. Juli gekündigt zu haben; nach dem 1. Juli habe eine Vereinbarung mit dem Kläger stattgefunden, der Art, daß Kläger nur noch im Tagelohn beschäftigt werden soll. Um dieses festzustellen, wird ein neuer Termin angelegt. 12,50 Mark Restlohn werden von der Beklagten an den Kläger sofort ausbezahlt. — Der Arbeiter Gaudert klagt gegen den Fuhrherrn B. H. wegen einer Restlohnforderung von 17,30 Mark. Kläger giebt an, für einen Lohn von 4 Mark inklusive Essen, Trinken und Schlafen vom Beklagten angenommen zu sein. Er habe aber seinen Lohn nur mark- und großenteils bekommen. Beklagter giebt an, daß Kläger häufig betrunken gewesen sei. Eine bestimmte Abmachung sei nicht erfolgt. Die Parteien einigen sich auf 5 Mark, die Beklagter zu zahlen hat.

Bereine und Versammlungen.

- Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend.** Bahnhofsstelle Altstadt. Am Sonntag, den 6. Oktober, vorm. von 11 bis 1 Uhr im Restaurant „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstraße 27/28. Entgegennahme der Beiträge und Ablieferung der fertigen Petitionskisten.
- Bahnhofsstelle Sudenburg.** Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, Zahlabend in der „Herbster Bierhalle“.
- Groß-Osterleben.** Männer-Gesangverein. Unser Stichtungsfest findet Sonnabend, den 19. Oktober, statt.
- Niederbodeleben.** Diejenigen Parteigenossen, welche am Sonntag, den 6. d. M., an der Flugblattverbreitung teilnehmen wollen, bitte ich, sich punkt 5 Uhr bei mir einzustellen zu wollen. Wilh. Kaufhold.
- Sonnabend, 5. Oktober:**
 - Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter, Filiale Neue Neustadt. Zahlabend bei Fritz Kellner, Leopoldstraße 13.
 - Central-Kranken- und Sterbefasse der Wagenbauer. Filiale Alte Neustadt. Zahlabend bei Semann, Ottenberg- und Weinbergstr.-Ecke.
 - Central-Kranken- und Sterbefasse der Deutschen Wagenbauer. Filiale Neue Neustadt. Zahlabend bei Hübner, Schmidstraße 58.
 - Unterstützungs-Verein der Kupferschmiede Deutschaunds, Filiale Magdeburg. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei G. Wöhme, Kleine Klosterstraße 15-16.
 - Verband städtischer Arbeiter, Filiale 3. Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in der „Bürgerhalle“ (Alt. Water), Knochenhauerufer 27-28.
 - Central-Krankentasse der Sattler, Bahnhofsstelle Magdeburg. Zahlabend 8 1/2 Uhr bei Thiering, Fischlekrugstraße 24.
 - Ortsverein der Lederarbeiter (Weißgerber). Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Krone“, Moldenstraße. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.
 - Freie Kranken- und Sterbefasse für Anhänger des Naturheilverfahrens. Bahnhofsstelle Altstadt. Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats. Abends 8-9 Uhr in Lange's Restaurant, Moritzstraße 4. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.
 - Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Zahlabend jeden Sonnabend abends 8-10 Uhr im „Bürgerhof“, Moritzstraße 19.
 - Central-Krankentasse der Buchbinder. Jeden Sonnabend zugewandert im „Neustädter Hof“, Jakobstraße.
 - Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter, Filiale Wilhelmshafen. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Wilhelmshafen Hof“.
 - Groß-Osterleben. Allgemeine Kranken- und Sterbefasse der Metallarbeiter. Jeden Sonnabend, nach dem 1. und 15. jeden Monats Zahlabend bei Herrn Franke.
 - Bensdorf. Männer-Turnverein. Jeden Mittwoch und Sonntag abends von 8-10 Uhr Übungsstunde.
 - Fermersleben. Arbeiter-Turnverein Fortwärts. Abends 8 Uhr Versammlung bei Herrn Exleben.
 - Harleben. Verband der Zimmerer. Jeden Sonnabend nach dem 1. jeden Monats Mitgliederversammlung.
 - Varleben. Verband der Maurer. Jeden Sonnabend nach dem 1. jeden Monats Versammlung.
 - Dahlenwarsleben. Arbeiter-Gesangverein „Sängerbund.“ Jeden Sonnabend Übungsstunde.
 - Hohendobelebener Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sigurd.

Wasserstände.

Ort	1. Oktbr.	2. Oktbr.	3. Oktbr.	4. Oktbr.
Bardisitz	0.35	0.42	0.07	—
Brandeis	0.26	0.32	0.06	—
Melmit	0.63	0.78	0.15	—
Veitmeritz	0.57	0.60	0.03	—
Urbitz	0.40	0.48	0.08	—
Dresden	1.70	1.70	—	—
Torgau	0.10	0.07	0.03	—
Wittenberg	0.90	0.87	0.03	—
Moskau	0.32	0.23	0.04	—
Barby	0.48	0.44	0.04	—
Schönebeck	0.37	0.32	0.05	—
Magdeburg	0.70	0.68	0.02	—
Tangermünde	1.11	1.09	0.02	—
Wittenberge	1.75	1.72	0.03	—
Dömitz, Pegel	0.23	0.18	0.05	—
Lauenburg	0.29	0.25	0.04	—

müßte sie auf Jahre hinaus beschließen. Er beantragte nochmalige genaue Prüfung und Ueberweisung der Vorlage an einen Ausschuß. — Es sprechen sodann Stadtv. Pape für die Magistratsvorlage, Baurat Peters, der darlegt, daß die Gesellschaft doch selbst das größte Interesse daran habe, schon bald die neue Strecke zu beschaffen. Wir können lediglich ein paar Jahre hinaus einhalten. Der aufgewendete Betrag würde sich schließlich zurückzahlen. — Es beschließen sich sodann an der Debatte die Stadtv. Niemann 2 und Dr. Fleischauer.

Stadtv. Haupt ist der Ansicht, daß wenn so viel von der Macht der Verhältnisse die Rede sei, so würden die Aktionäre sich daraus gar nichts machen, sondern über besseren Sinne ihr Verlangen, auf welches sie sich verweisen würden. Des ferneren müßte er sich wundern, daß die Herren, die den Vertrag mit der Gesellschaft abgeschlossen, nicht auch schon auf die Macht der Verhältnisse, die Entlohnung des Verkehrs Rücksicht genommen hätten und solche Eventualitäten, wie die jetzigen, vorausgesehen hätten. Die Gesellschaft habe laut Bericht des letzten Geschäftsjahres in demselben nicht weniger wie 23 000 Mark für Entlohnungen und die gleiche Summe für Gratifikationen ausbezahlt, 9 Prozent Dividende verteilt. Sie verleihe ihre Interessen sehr wohl zu wahren, nicht aber die der Stadt. Wenn sie auch nur im geringsten die Interessen der letzteren wahrnehme, so hätte sie so anständig sein müssen, die Schienenentlastung einfach selbst zu bezahlen, die doch nur ihr zu gute komme. Dann würde auch die Frage des Verkehrs dadurch ausgeschaltet sein. Er bittet, dem Antrag auf Kommissionsberatung zuzustimmen oder die Magistratsvorlage abzulehnen.

Oberrbürgermeister Schneider erwidert dem Stadtv. Haupt, nochmals auf die Macht der Verhältnisse verweisend, die die Gesellschaft zugunsten würde, gar bald die Linie über die Nordbrücke zu beschaffen. Sodann legt er nochmals klar, daß es sich nicht um die Ueberstellung des gesamten Verkehrs über die Nordbrücke handle. Weiter nimmt Redner die Straßenbahn-Gesellschaft in Erwägung und erwähnt, daß die Herren, die vor Jahren den Vertrag abgeschlossen, kein Vorwurf treffen könne, denn damals hätten die Verhältnisse doch erheblich anders gelegen. Gewiß hätte man damals die alte Bahn mit geringen Kosten in eigene Hände übernehmen können, aber die Frage der eigenen Regie komme hier nicht in Betracht. Er wisse eigentlich nicht, warum der Ausschuß sich noch einmal mit der Frage beschäftigen solle; dort könnten wohl noch einmal theoretische Erörterungen angestellt werden, aber die Sache selbst werde nicht geändert und darauf komme es jetzt an, deshalb bitte er um Zustimmung zur Vorlage.

Stadtv. Haupt bittet wiederholt, wenn der Antrag auf Ausschlußberatung abgelehnt würde, dann die ganze Vorlage abzulehnen. Denn wenn die Vorlage angenommen würde, so vertreten wir dadurch die Interessen der Gesellschaft, nicht die der Stadt. Wir könnten die Bahn nicht zwingen, die von uns zu legenden Schienen zu benutzen. Die Gesellschaft brauche nur zu sagen, die Schienen taugen nichts, sie sind unbrauchbar für uns, wir wollen andere haben. Was dann? Und nun nochmals auf die Macht der Verhältnisse zu kommen. Wenn diese die Gesellschaft zwingt, in zwei, drei Jahren die Strecke Nordbrücke-Herrenbergstraße zu beschaffen, so könnten wir ja die Sache ruhig der Entwicklung überlassen. Dann würde die Gesellschaft auch die Schienen schon legen. Wir würden also thätiglich nur die Interessen der Gesellschaft durch die jetzige Schienenlegung vertreten. Redner polemisiert sodann gegen den Oberrbürgermeister Schneider bezüglich dessen Ausführungen über das Straßenbahnwesen der Stadt Hannover.

An der Debatte beteiligen sich noch die Herren Fleischauer, Jaensch, Oberrbürgermeister Schneider, Baurat Beer und Stadtv. Demar. Sodann wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Ritjch auf Ausschlußberatung wird abgelehnt. Dagegen der Magistratsantrag angenommen mit dem Zusatzantrag Jaensch, die künftige Uebernahme Schienenvertragsmäßig mit der Gesellschaft festzulegen und dem weiteren Zusatzantrag Demar, eine Verzinsung mit der Gesellschaft festzulegen.

Erledigt wird sodann nur noch der letzte Punkt der Tagesordnung, die anderen dagegen wegen der voraussichtlich längere Zeit währenden geschlossenen Sitzung zurückgestellt. Höchstwahrscheinlich findet in der nächsten Woche eine Sitzung vorverbreitungslos statt. Um 7 Uhr trat

Fläcker befreit, die Arbeiter vorher bestellt zu haben. Der Kläger Dahlen bestätigt, daß der Beklagte zum Kläger Klümcke gesagt hat: „Kommen Sie Montag früh um 6 Uhr!“ Das Gewerbegericht sieht in dieser Bestellung eine bestimmte Arbeitsannahme. Auf Vorschlag des Vorsitzenden ermäßigen die Kläger ihre Forderungen, und zwar Klümcke auf 8 Mark, Dahlen zieht seine Forderung zurück, Otte und Vielsch fordern je 3 Mark. Dieser Vergleich wird vom Beklagten zurückgewiesen. Das Gewerbegericht nimmt ohne weiteres als erwiesen an, daß Klümcke vom Beklagten zum Montag angenommen ist. Nachdem Vielsch seine Forderung ebenfalls zurückgezogen hat, erklärt sich Görtsch zur Leistung eines Eides dahin bereit, daß er den Kläger Otte nicht zur Arbeit bestellt habe. Um festzustellen, ob Klümcke, wie er angiebt, vom Möbeltransporteur Sprenger für den in Frage stehenden Montag Arbeit versprochen erhalten hat, soll Sprenger am nächsten Donnerstag als Zeuge vernommen werden. Der Arbeiter Amelung hat ebenfalls einen halben Tag bei Görtsch gearbeitet, aber keinen Lohn bekommen. Amelung verlangt hierfür 3,50 Mark. Die Parteien vergleichen sich auf 2 Mark, die Görtsch sofort auszahlt. — Der Pantoffelmacher Liebe klagt gegen den Pantoffelfabrikanten Sempel auf 14tägige Lohnentschädigung in Höhe von 36 Mark. Kläger sollte bei Sempel am 16. September eine Stelle als Meister gegen einen Wochenlohn von 18 Mark antreten, hat aber krankheitshalber nicht kommen können. Kläger schrieb an den Beklagten, er möge sich mit dem früheren Meister noch eine Zeit lang behelfen. Kläger wird deshalb mit seiner Klage abgewiesen. — Der Arbeiter Tritt klagt gegen den Bierverleger Heinze wegen Zahlung von 14 Tage Lohnentschädigung in Höhe von 27,50 Mark. Kläger will vom Beklagten wegen eines ge-

Sohlleder - Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabant
25 Jakobsstrasse 25.
Copfkuchen, Mandelkuchen, Pfannkuchen etc.
geraten und schmecken immer, wenn man selbstbackendes
Sennes Backmehl
mit Kuchenwürstchen verwendet.
Nur in 1 Pfund-Paketen à 40 Pf.
mit Gebrauchsanweisung und Rezepten überall käuflich.

Standesamt.
Magdeburg, 3. Oktober.
Aufgebote: Kaufm. Eugen Arthur Lindau hier mit Luise Marie Rosa Anna Gödel in Leipzig. Telegraphen-Borarb. Ferd. Gust. Spieß hier mit Ida Emma Herzog in Wittenberg. Maler Paul Bruno Lanneberg hier mit Ernestine Natalie Borg in Halle a. S. Bauhilfsw. Alb. Vollow mit Anna Braunmann hier. Disponent Max Junge in Freßleben mit Elly Blate hier.
Eheschließungen: Arbeiter Otto Reuter hier mit Frieda Bachhaus in Neustadt. Eisenbahnarb. Joh. Dulich in Neustadt mit Emma Stappenschied hier. Vierjähriger Wilh. Kartheuser mit Margarete Wötger hier. Arb. Max Dehmann mit Luise Rudolph hier. Ingen. Rich. Galle in Ebersfeld mit Anna Wagner hier.
Geburten: Frieda, T. des Hiltsbrenn. Wilh. Gürtel. Elisabeth, T. des Schmiedemeistrs. Hermann Schüler. Gertrud, T. des Kutschers Gust. Schulze. Wally, T. des Bahntechnikers Max Beyer.
Todesfälle: Bruno, S. des Schloss. Ernst Wante, 11 M. 17 T. Wolf, S. des Arb. Friedr. Dietmann, 4 T. Frieda, T. des Arb. Otto Wensing, 3 M. 20 T. Julius, S. des Schuhmach. Jul. Gleichmann, 4 M. Bertha, geb. Schmidt, Ehefr. d. Lehr. a. D. Aug. Voigt, 71 J. 8 M. 5 T. Emma, geb. Wessell, Ehefrau des Postschaffners Wilh. Boges, 53 J. 5 M. 23 T. Karl Wittau, Privatm., 68 J. 25 T. Ella, T. des Handlsm. Bernhard Rrechner, 5 M. 16 T.
Sudenburg, 3. Oktober.
Aufgebote: Zeit.-Exp. Gust. Herm. Otto Barnack mit Elisabeth Klauße Else Mattutat hier.

Eheschließungen: Arbeiter Karl Klau mit Elise Hoffmann hier. Arb. Otto Schierhorn mit Anna Sorge, geb. Regas, hier. Arbeiter Stanislaus Modlinski mit Hedwig Seiffert.
Geburten: Walter, S. des Schloss. Alwin Weber. Franz, S. des Arbeiter. Rich. Hovjost. Kurt, S. des Straßenb.-Schaffn. Louis Winger. Hermann, S. des Arb. Moritz Lieshoff. Anni, T. des Anhel. Wilh. Ströhmer. Richard, unehel. Anni, unehel.
Todesfälle: Arb. Johanne Gurb, 21 J. 3 M. 21 T. Kurt, unehel., 2 M. 2 T.
Burg, 3. Oktober.
Eheschließungen: Schlosser Gust. Paul Witter mit Gertrud Emilie Bertha Wölte hier.
Todesfälle: Anna, T. des Arb. Karl Brandt, 7 J. 5 M. 1 T. des Arb. Karl Brandt, 7 J. 5 M. 1 T. des Fleischermeistrs. Ernst Meyer, 15 M. Karl Fritz Hamann, 3 Sid.

Dreihundert Zeichen weggeschwemmt.

Aus Barcelona wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ telegraphiert: In Gambia ist eine Ueberschwemmung eingetreten. Der protestantische und der katholische Friedhof sind völlig verwüstet, dreihundert Zeichen weggeschwemmt und zahlreiche Särge zertrümmert worden.

Bestnachrichten.

Unter den wegen der Pest in Neapel zurückgehaltenen Quarantäne-passagieren befindet sich der Brüsseler Oberbürgermeister de Mot. — In Samsun sind drei neue Pestfälle vorgekommen; von den früher an Pest erkrankten Personen ist eine gestorben. — Der Humaner Dampfer „Szacary“, welcher in Neapel 90 Auswanderer an Bord genommen hatte und in Marseille auslaufen wollte, wurde unter Quarantäne gestellt, weil ein Matrose unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt ist.

Kleine Tagesschau. Eine Feuersbrunst im ober-schlesischen Industriebezirk wird gemeldet. Das Materialdepot der Guido Otto-Fabrik in Chebaczow wurde durch eine mächtige Feuersbrunst zerstört. Der Schaden an Zinkplatten beträgt 40 000 Mark. — Ueberscharen und sofort getötet wurde von dem um 7.45 Uhr abends in Berlin eintreffenden Magdeburger Berliner Personenzug am Dienstag abend nach 6 Uhr im Brandenburger Stadtwalde am Bahndamm des Weges zwischen Wilhelmshorst und dem Blauer See ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann, der sich vor dem herankommenden Zuge auf die Schienen geworfen hatte. Der Mann wurde buchstäblich in Stücke zerrissen. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. — In dem Nacht der Königsgrube bei Königshütte wurden durch herabfallende Kohle vier Mann verletzt. Die Ausgrabungsarbeiten dauern noch fort. Es ist aber wenig Aussicht auf Rettung der Verunglückten vorhanden.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Frankfurt, 4. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Die Nachricht, daß die Regierung die Anklage gegen Dr. Krause fallen lassen wünte, wird offiziell dementiert.

London, 4. Oktober. Durch Ministerbeschluß wurde das Uchautland in Großbritannien einverleibt.

Im Kriege in Südafrika.

Cheffels, 4. Oktober. Der Schatzkanzler hielt gestern eine Rede über den Krieg, in welcher er die Regierung warm verteidigte, und erklärte, es habe niemals ein Mißverständnis zwischen Kitchener und dem Kriegsamt bestanden.

London, 4. Oktober. Die „Times“ meldet aus Pretoria: Die jüngsten Hochverratsprozesse haben dargelegt, das zahlreiche Spione, welche den Treueid geleistet, die Spionage für die Buren fortsetzten und für den Fall, daß sie entdeckt würden, auf die Milde der englischen Behörden rechneten. — Aus Bloemfontein wird gemeldet: Wie verlautet, befindet sich das Kommando Brandt im Südosten des Freistaates; Brandt selbst soll schwer verwundet sein.

Dundee, 4. Oktober. Die Burenverluste im Gefecht von Itala werden nunmehr auf 400 geschätzt. (Geschätzt!!!) Das Gros der Burenstreitkräfte befindet sich immer noch an der Grenze vom Zululande.

Ausstandsnachrichten.

San Francisco, 4. Oktober. Der Ausstand der Holzfutcher und Veriader des Hafens ist, nachdem er dreieinhalb Monat gedauert, beendet worden, ohne daß die Arbeiter ihre Forderungen durchgesetzt hätten.

Wien, 4. Oktober. Der Luftschiffer Ksch, der gestern hier einen Ausflug unternahm fiel in das Wasser-Reservoir der Wien-Thal-Wasserleitung. Nur durch das vereinte Bemühen der Zuschauer gelang es, ihn zu retten.

Stuhlweihenburg, 4. Oktober. Ein Infanterist vom 69. Inf.-Regiment schoß beim Einrücken auf einen Oberleutnant, Michalek Jodan, auf das Dach des Hauses, wobei er von einer ihn verfolgenden Patrouille schwer verletzt wurde.

Ugram, 4. Oktober. Die Polizei entdeckte eine Falschmünzergilde, die Zwanzigkronenstücke fabrizierte.

Berlin, 4. Oktober. Aus Wien wird gemeldet: Die im Jahre 1899 abgebrannte und wieder aufgebaute Stadt Lubaczow in Galizien ist gestern wieder ein Raub der Flammen geworden. In einer Scheune entzündeten verbreitete sich der Brand so schnell, daß in zwanzig Minuten ganze Häuserreihen des Gerichtsgebäude, zwei Synagogen, im ganzen 230 Häuser, viele mit Wirtschaftsgebäuden, in Schuttgäusen verwandelt waren. Mehr als tausend Menschen kampieren in äußerster Not im Freien.

Belgrad, 4. Oktober. Der Sekretär des türkischen Konsulats Brause, Namens Nikolaus Serzet, hat sich, angeblich wegen gerüttelter Vermögensverhältnisse, erschossen.

Paris, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Noch kurz vor Mitternacht des letzten Termins der Erlaubnis eingeholung zum Bleiben in Frankreich, sind zahlreiche Gesuche von Kongregationen um Verlängerung der Frist eingelaufen. Man glaubt, daß 1/3 aller Kongregationen die schriftliche Erlaubnis nachsuchen werden.

Paris, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) An Girou, den Präsidenten des Komitees der Burenfreunde des 14. Pariser Stadtbezirks, hat Präffben) Krüger ein Dankschreiben für das ihm überhandt) Geschenk, bestehend in einem prachtvollen Schwert, gerichtet.

Paris, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der General Hartung, Mitglied des Ordensrates der Ehrenlegion, hat nun ebenfalls seine Demission eingereicht.

Brest, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Aus einem im Gange befindlichen Eisenbahnzug stürzte sich hier ein 18jähriger Junge auf das Nebengleis und wurde von einem vorbeifahrenden Zuge sofort getötet. Die Ursache zu diesem Selbstmord ist unbekannt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonntag, den 5. Okt. abends 8 Uhr: Sektionen der Stellmacher und Korbmacher im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Briefkasten.

M. B. 3. Auf Verlangen Böhmns muß die Polizeibehörde von ihm eine Strafanzeige aufnehmen. Wenn diese einmal erstattet ist, läßt sie sich nicht mehr zurücknehmen, auch im Falle einer Einigung nicht. Einen Rechtsanwalt braucht Böhm nicht anzunehmen.

M. S., Magdeburg. Sie müssen einen diesbezüglichen Antrag bei der hiesigen Armenkommission stellen. Anzugeben ist dort, ob der Vater für die Kosten event. aufkommt.

Neu eröffnet!

Breiteweg 30, I. Etg.
Aufgang Judengasse

Neu eröffnet!

Max Meyer

Waren- u. Möbel-Kredit-Geschäft..
Haus ersten Ranges
für Verkauf von

Möbeln

Betten, Polsterwaren
Teppichen, Gardinen, Herren-Damen- u. Kinder-Konfektion

auf Kredit

zu billigsten Kassapreisen!
Breiteweg 30, I. Etg.
Aufgang Judengasse.

Neu eröffnet!

Breiteweg 30, I. Etg.
Aufgang Judengasse

Neu eröffnet!

Breiteweg 30, I. Etg.
Aufgang Judengasse

Räumungshalber

fette Molkerei-Butter
Stück 54 Pfg. 081

V. Warzonski, Schöneckstr. 14
Breiteweg 255 Gr. Diesdorferstr. 218.

Achtung!

Schuh-Besohl-Anstalt
Gust. Lahmann
Große Steinernetzstr. 7.
Verarbeitung von nur prima Kernleder zu billigen Preisen.
Gute und schnelle Bedienung. 244

Achtung!

Zum Anstrich von Fußböden, Treppen etc. empfehle meine seit Jahren als vorzügliches Fabrikat anerkannten

Delifarben in allen Nuancen sowie meinen

Bernsteinfußbodenlack mit Farbe
Derselbe trocknet in 6 Stunden und zeichnet sich durch hohen Glanz und Haltbarkeit aus.

Gustav Hubert
Farben Jakobsstraße 16 Drogen

Beste Treckenkraft.
Grösste Haltbarkeit!

Städtische Arbeitsnachweistelle
Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5. Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.
Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 " " " 4-7 " "

Es werden gesucht:
Erlittige Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, Landwirtschaftlerinnen, einf. Stützen und Kinderfräuleins.

Stellung suchen:
Viele gelernte und ungelernete Arbeiter, Putzher, Hausdiener, Haus- und Laufburschen, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnis, Kindermädchen, Kinderfräuleins, Aufwartungen und Waschfrauen.

Zum Backen

empfehle zum herabgesetzten Preis

nur Freitag und Sonnabend

Molkerei-Naturbutter Pfd. 1.05 Mk.
Cocosnussbutter Pfd. 60 Pfg.
Margarine, Hausmarke
bester Butter-Ersatz Pfd. 80 Pfg.
gewöhnliche Pfd. 50, 50 bis 70 Pfg.

V. Warzonski, Schöneckstr. 14
Breite Weg 255. Gr. Diesdorferstr. 218.

Achtung

Nur 125/126

Eckladen
Schrottdorferstrasse
vis-à-vis der Katharinenkirche
Haltestelle der elektrischen Strassenbahn

befindet sich das

grosse Konfektionshaus
von
Ehrenfried Finke
MAGDEBURG

Ich empfehle
Herren- und Knaben-Garderobe
von dem feinsten bis zu dem billigsten Genre in riesiger Auswahl, sowie
Hüte • Mützen • Schirme

Großes Stoff-Lager

Anfertigung nach Maß
in kürzester Zeit
Garantie für guten Sitz — Billigste Preise
Fabrikation von
Arbeits-Garderoben
für jeden Beruf

Streng feste Preise Ohne Konkurrenz
Beachten Sie meine 5 Schaufenster

Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13 Magdeburg neben Café National

Winter-Saison 1901/1902

|| Als hervorragend billig ||
offerieren wir:

Größte
Auswahl
am Platze!

Nur dauerhafte
Ware
bei
billigsten Preisen!

Fell-Unternähöhlen à Paar 40 Pfennig.

Pantoffeln.

Cord mit Absatz	für Damen	0.85 M.
"	Herren	0.45 "
"	Mädchen	0.30 "
Plüsch mit Ledersohle	" Damen	0.55 "
"	Herren	0.75 "
"	Mädchen 0.45 u. 0.50	"
Cord mit starker Ledersohle	für Damen	0.75 "
"	Herren	1.00 "
Plüsch mit starker Ledersohle	für Damen	1.00 "
"	Herren	1.25 "
"	Mädchen 0.70 u. 0.80	"



Fellpantoffeln mit Fellsohle	für Damen und Herren	1.00 M.
Desgl. mit Fell- und Ledersohle	für Damen	1.00 "
"	Herren	1.25 "

" Mädchen 1.00 "

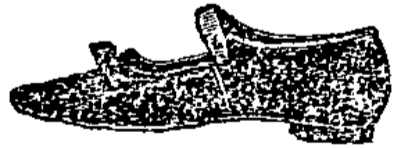


Polsterpantoffel mit Fellsohle	für Damen	1.25 M.
"	Herren	1.60 "
Dieselben mit Fell- und Ledersohle	für Damen	1.50 "
"	Herren	2.50 "
Lederpantoffeln	" Damen	1.80 "
"	Herren	2.75 "
"	Mädchen	1.35 "



Chic- und Tanzschuhe.

Rohleder	für Damen	3.00 M.
Gemsleder	" "	2.50 u. 3.50 "
Lackleder	" "	3.50 u. 4.50 "
Lacktuch	" "	1.80 "



Spangenschuhe.

Rohleder	für Damen	3.50 M.
"	Mädchen	2.25—3.25 "
" mit Lackspitze	" Damen	3.75 "
" " Lackblatt	" Damen	4.50 "
Lackleder	" Damen	4.50—5.00 "
"	Mädchen	2.25—4.50 "
Gemsleder	" Damen	3.50 u. 4.50 "



Knopf- und Schnürschuhe.

Rohleder	für Damen	3.50 M.
mit Lackblatt	" Damen	4.50 "
Kalbleder	" "	6.50 "

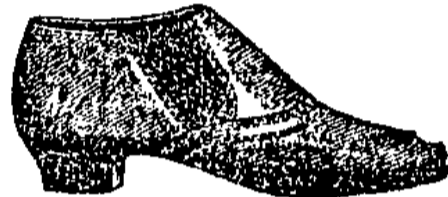
Schnallenstiefel

für Herren 7.50—10.50 M.



Knopf- und Schnürschuhe.

Rohleder für Mädchen 1.80—3.25 M.
" mit Lackblatt " Mädchen 2.00—4.25 M.



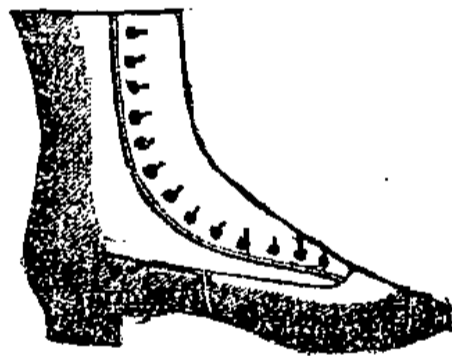
Zug- und Schnürschuhe

für Herren 4.25—7.50 M.



Zugstiefel.

Rohleder	für Damen	4.50 M.
" mit Lackblatt	" "	5.50 "
Fell mit Backenbesatz	für Damen	4.75 "
Kalbleder	" Damen	7.50 "
Rohleder	" Herren	4.50 "
Rindleder	" Herren	5.50 "
Spiegelleder	" Herren	7.50—10.00 "



Knopfstiefel.

Rohleder	für Damen	5.50 M.
"	Mädchen	2.25—4.25 "
" mit Lackblatt	" Damen	6.50 "
Kalbleder	" Damen	7.50—9.00 "
"	Mädchen	3.50—6.50 "
Für Kinder mit und ohne Lack	" "	1.80 "
Tuch- und Fellknopfstiefel mit Backenbesatz	für Damen	7.50 "
"	Mädchen	2.50—4.25 "
"	Kinder	1.35—1.80 "
Chevreaug	" Damen	9.50 "



Schnürstiefel.

Rohleder	für Damen	5.00 M.
"	Mädchen	2.75—3.75 "
Fell mit Lederbesatz	" Damen	3.50 "
Kalbleder	" Damen	7.50—9.00 "
"	Mädchen	3.50—6.50 "
Rohleder	" Kinder	1.50 "
Chevreaug	" Damen	9.50 "



Agraffenstiefel

für Herren	6.00—10.50 M.
" Knaben	2.75—3.75 "
" " Rindleder	3.50—5.50 "
" " Kalbleder	4.50—6.50 "

Schaftstiefel

für Herren	6.00—7.00 M.
" Knaben	4.50—5.00 "

Stulpenstiefel

für Knaben 4.50—5.50 M.

Ohrenschuhe.

Chagrin-, Gems- und Lackleder
für Kinder 1.00—1.60 M.

Cordohrenschuhe.

mit festen Ledersohlen 90 Pfg.
Fellohrenschuhe mit Fellsohlen 0.75—1.25 M.

Hauschuhe.

Fell mit Fellsohlen	für Damen	1.50 M.
"	Herren	1.80 "
"	Mädchen	1.00—1.25 "
Fell mit Fell- und Ledersohlen	für Damen	1.35—2.50 "
"	Herren	1.80—3.00 "
"	Mädchen	1.00—1.25 "
Cordschuhe mit Absatz, extra stark	für Herren	3.00 "
"	Damen	3.50 "
"	Herren	3.50 "
Cord- und Meltonschuhe mit Rohlederbesatz	für Herren	3.50 "

Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen 1.80 Markt.

Lasting-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster, Absatz	für Damen nur	2.75 M.
ff. Meltonschuhe	für Damen	2.50—3.00 "
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Fellfutter	für Damen	2.50 "
"	Herren	4.00 "
Farb. Lederschuh mit Absatz, Plüschborte	für Damen	2.75—4.00 "
Plüschschuhe	für Mädchen	1.50—1.80 "
Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitzen	für Mädchen	1.80—2.00 "

Fellsohlen (Einlegesohlen) à Paar 10 Pfennig.

Rinder-Cordstiefel mit Fell- und Lederstoff

30 Pfennig.

Rinder-Fellstiefel à Paar